



JAKOBUSBLÄTTLE

Nr. 48

NOVEMBER 2021

Inhalt	Seite
Wort des Vizepräsidenten	1
Die Muschel in Europa	3
Camino Ingles - Auf Jakobus Spuren in Galizien	10
Europäisches Haus der Begegnung	12
Unterwegs auf Jakobuswegen	13
Aus unserer Badischen St. Jakobusgesellschaft	16
Pilger berichten:	
<i>Christian Thumfart:</i>	
Pilgerweg nach Rom	18
<i>Norbert Walter:</i>	
Mit dem Fahrrad nach Santiago	28
<i>Gerhard Treiber:</i>	
Camino Francés 2021 ab Foncebadón	38
Der „Bad Liebenzeller Jakobusweg“	46
Schwarzes Brett – Hinweise – Informationen	51

mpressum

„**Jakobusblättle**“ ist eine Mitgliederzeitschrift und wird herausgegeben von der

Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V. (BStJG) Breisach-Oberrimsingen

Präsident: Norbert Scheiwe

Vizepräsident: Dr. Fritz Tröndlin

Sekretärin: Veronika Schwarz

Geschäftsstelle: Jugendwerk 1, 79206 Breisach am Rhein

Ansprechpartner: Norbert Scheiwe und Veronika Schwarz

Telefon: (nachmittags) 07664-409-200, **Telefax:** 07664-409-299

eMail: info@badische-jakobusgesellschaft.de

Internet: www.badische-jakobusgesellschaft.de

Bankverbindung: BStJG, Konto-Nr. 6008619, BLZ 680 523 28 Sparkasse Staufen-Breisach, IBAN DE86 6805 2328 0006 0086 19

Redaktion: Paul Hahn, Karl Uhl

Einzelheft: € 2,50 plus Versand, für Mitglieder kostenlos

Druck: www.bis500druck.de

Copyright: bei der BStJG und den jeweiligen Autoren

Jakobusvereinigungen können - soweit keine fremden Rechte entgegenstehen - Auszüge mit Quellenangaben abdrucken, ganze Beiträge mit Abdruckerlaubnis

Titelbild:

Sonnenaufgang in Foncebadón

Foto: Paul Hahn



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde des "Jakobusblättle"

Wir freuen uns, Ihnen auch im 2. Corona-Jahr ein zweites Jakobusblättle vorlegen zu können. Dies ist nicht selbstverständlich, da auch unsere Aktivitäten immer darauf ausgerichtet sind, dass wir den aktuellen Corona-Regeln Rechnung tragen müssen und manches einfach nicht machbar ist.

Gottlob waren die Sommermonate und der größte Teil des Herbstes coronamäßig moderat ausgefallen, so dass wir doch das Ein- oder Andere realisieren konnten. Hier ist besonders die Pflege der von uns betreuten Pilgerwege zu nennen. So haben unsere Mitglieder Ernst Kraft und Paul Hahn aus Mittelbaden sich intensiv um die Pflege des "Badischen Jakobusweges" von Laudenbach nach Schutterwald verdient gemacht. Wie Sie aus dem Beitrag zur Mitgliederversammlung am 6. November 2021 entnehmen können, hat Ernst Kraft dafür Sorge getragen, dass auf dem Badischen Jakobusweg bei Gaggenau ein schöner Gedenkstein aus Granit für unser im Februar 2021 verstorbenes Präsidiumsmitglied und "Vater des Badischen Jakobusweges von Laudenbach bis Schutterwald" Herrn Gottfried Wiedemer gesetzt wurde.

Am 1. August 2021 wäre Gottfried Wiedemer 80 Jahre alt geworden. Im zu Ehren zelebrierte seine Familie ein Gottfried-Gedächtnis-Geburtstagsfest im Garten ihres Hauses in Offenburg, wobei eine Abordnung des Präsidiums teilnahm und dem Verstorbenen gedachte und ihn würdigte.

Am 6. September 2021 fand endlich wieder eine Präsenz-Präsidiumssitzung in Bad Krozingen statt. Besonders erfreulich war, dass mit dem Wunsch zur Erschließung und Beschilderung eines Jakobusweges im Nordschwarzwald eine neue Initiative auf den Weg gebracht wurde: Herr Roberto Chiari, mittlerweile Bürgermeister von Bad Liebenzell, möchte zusammen mit seinen Mitstreitern einen Jakobusweg von Sinsheim bis Horb am Neckar gestalten, wofür er uns um Beistand bat (siehe Beitrag im Blättle). Am 5. Juli trafen sich Norbert Scheiwe, Herr Chiari und Herr Tröndlin mit Frau Schillinger, der Geschäftsführerin des Kurbetriebes Bad Liebenzell und besprachen das weitere Vorgehen im Detail.

Zu unseren Aktivitäten in Spanien und Portugal können wir nur zuversichtlich in die Zukunft blicken. Auf dem Camino im Bereich Foncebadón sind coronabedingt deutlich weniger Pilger unterwegs. Allerdings kommen zunehmend mehr Spanier. Dennoch leiden Herbergen, Restaurants und andere Pilger-Service-Betriebe unter der coronabedingten geringen Anzahl an Pilgerinnen und Pilgern. Dies gilt auch auf dem Portugiesischen Weg von Porto nach Santiago, wo wir mit der am Wege liegenden Herberge Afife eng



WORT DES VIZEPRÄSIDENTEN



zusammenarbeiten. Mittlerweile ist es für Deutsche Pilger, die mit dem Flugzeug nach Spanien einreisen wollen, nicht einfach, alle Auflagen der spanischen Behörden zu erfüllen, 2G+ PCR-Test erforderlich! Alle Daten müssen elektronisch verfügbar sein, Papierdokumente werden nicht akzeptiert (Stand 10.11.2021).

Auch in der vorliegenden Ausgabe erwarten Sie interessante Beiträge:

Christian Thumfahrt setzt seinen Bericht über die Pilgerschaft nach Rom fort. Die beschriebene Etappe führt von Lausanne bis zur Passhöhe des Großen St. Bernhard.

Die Fortsetzung des Pilgerberichtes "Mit dem Fahrrad nach Santiago" von Norbert Walter beschreibt den Abschnitt von Le Puy-en-Velay bis Moissac auf der Via Podiensis.

Einen Beitrag über seine aktuellen Erfahrungen auf dem Camino Francés kommt von Gerhard Treiber, der nach zweijähriger Zwangspause dieses Jahr von Foncebadón aus nach Santiago pilgerte.

Ferner werden Sie einen Bericht von der Veranstaltung "Die Muschel in Europa 2021 im Europa Park" vorfinden, die unter dem Motto: "Die Sehnsucht siegt - Pilgern ist überall" in diesem Jahr in digitaler Form stattfand.

Auch für das Jahr 2022 werden Hospitaleras und Hospitaleros für das Europäische Haus der Begegnung e.V. in Foncebadón gesucht. Bitte beachten Sie den entsprechenden Aufruf unseres Präsidenten Herrn Scheiwe.

Für die vor uns liegende Advents- und Weihnachtszeit wünschen wir Ihnen Freude und inneren Frieden, etwa so wie nach einer erfüllten Pilgerschaft, wenn das gesteckte Ziel erreicht ist. In diesem Sinne wünscht Ihnen die "Badische" einen gesegneten und besinnlichen Advent, ein friedvolles Weihnachtsfest und ein gesundes und friedfertiges Jahr 2022.

Bleiben Sie behütet.

Viel Spaß bei der Lektüre, Ultreija und herzliche Grüße im Namen des Präsidiums.

Ihr Fritz Tröndlin,
Vizepräsident



DIE MUSCHEL IN EUROPA



Die Muschel in Europa 2021

Das Motto „Die Sehnsucht siegt: Pilgern ist überall“ der diesjährigen „Muschel in Europa“ wurde ganz wörtlich umgesetzt, denn erstmals fand die Pilgerveranstaltung rein digital statt und brachte das Pilgern so ins Internet und in die Wohnzimmer. Die „Muschel in Europa“, die in Zusammenarbeit der „Kirche im Europa-Park“ und der Badischen Jakobusgesellschaft organisiert wird, hat seit vielen Jahren einen festen Platz in Deutschlands größtem Freizeitpark. Sie bietet Interessierten die Gelegenheit, auf einem Teilstück des ältesten Kulturweges Europas von Ettenheim nach Rust zu wandern: dem Jakobsweg.

In diesem Jahr erfand sich das beliebte Event als digitale Veranstaltung neu. Entlang des Badischen Jakobsweges wurden Bilder und Videos aufgenommen, die das Pilgern virtuell erlebbar machen und auf dem Youtube-Kanal der „Kirche im Europa-Park“ zur Verfügung stehen. Die App „DigiWalk“ verfügt darüber hinaus über einen angeleiteten Pilgerweg, gespickt mit Informationen und Fotos zur Strecke und kann ebenfalls kostenfrei genutzt werden.

Mit der Unterstützung von MackMedia musste auch auf die beliebte Veranstaltung vor Ort nicht verzichtet werden. Denn das gesamte Event, das von einem Grußwort von Europa-Park Inhaber Jürgen Mack eingeleitet wurde, steht ebenfalls auf dem Youtube-Kanal der „Kirche im Europa-Park“ zur Verfügung. In gewohnter Weise runden ein geistlicher Impuls, ein interessanter Fachvortrag und eine musikalische Begleitung das Programm ab.

Bild:
Europa-Park Inhaber Jürgen Mack und seine Ehefrau Mauritia Mack (3. und 4. v.l.) freuen sich gemeinsam mit den Organisatoren der Veranstaltung über die gelungene Umsetzung der ersten digitalen "Muschel in Europa".

Quelle: Juliana Bachert
<presse@presse-news.europapark.de>





Pilgerreisen im Spiegel sozialer Medien

von Gisela Zimmermann

„Ich mag das Internet gern, mit all seinen Grausamkeiten, die so ermöglicht werden durch irgendwelche Konzerne oder durch die Unfähigkeit der Menschen damit umzugehen, oder die Fähigkeit der falschen Menschen damit umzugehen. Also ich finde es gut. Es ist das Netz. Es ist einfach da, jetzt. Wie Sachen, die früher nicht da waren und jetzt da sind und wir jetzt nutzen. Es ist da, wie irgendwann Telefone da waren oder irgendwann der Fernseher da war, oder irgendwann das Auto da war. Es ist Teil unseres Lebens und ich nutze es, ohne mich zu fragen, ob ich jetzt süchtig bin“ (Sybille Berg, Podcast WG Wesensfremd 11.10.2020).

Das Internet begleitet uns in unserem Arbeitsalltag, Freizeitalltag, Reisealltag und ist ebenso vom Jakobsweg nicht mehr wegzudenken. In diesem Beitrag möchte ich anhand ausgewählter Beispiele aus meiner Forschung zum Thema Pilgern im Zeitalter der digitalen Kommunikation aufzeigen, wie Pilgerinnen Bilder, Captions (Bildbeschreibungen) und Hashtags (Schlagwörter) nutzen und welche Themen die Pilger auf Instagram verhandeln.



Bild: Ritter Arnold von Harff als Pilger. Illustration aus 'Arnold Harven Reiss nach Jherusalem', um 1500. (Historisches Archiv der Stadt Köln)



Bild: Gisela Zimmermann

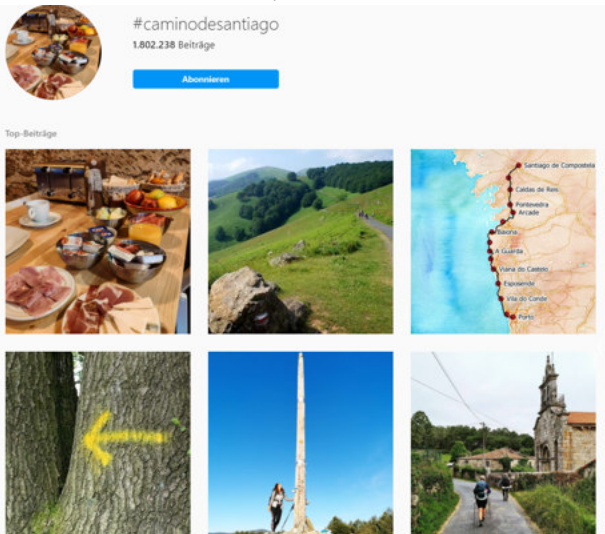
Die Meinungen über die Nutzung der digitalen Geräte auf dem Jakobsweg gehen jedoch weit auseinander. Einige finden, dass diese Art des Unterwegsseins keine Pilgerreise sein könne, und begründen dies durch die Vorstellung, die sie von einer mittelalterlichen Pilgerreise haben, oder damit, dass die mobilen Technologien die Pilger daran hindere, im Hier und Jetzt zu sein (vgl. Frey 2017). Dem Soziologen Michael Ebertz (2012; 91-112) zufolge prägt das Bild des mittelalterlichen Pilgers auch



heute noch unsere Vorstellung von einer authentischen Pilgerreise. Demnach haben wir eine feste Vorstellung davon, wie eine Pilgerreise abzulaufen hat und beziehen uns dabei immer auf die Pilgerinnen, die vor uns auf dem Weg waren, dabei vergessen wir, dass jede Zeit ihre eigenen Pilgerrituale und Fortbewegungsmittel hatte und hat. Andere Pilger sehen in diesem modernen Abbild des Pilgers keinen Widerspruch zur Pilgertradition. Pilgerinnen und Pilger füllen ihren Rucksack nicht mehr mit Pilgerführern, sondern laden sich das Kartenmaterial zusammen mit der aktuellen E-Book Ausgabe vom Outdoor-Reiseführer direkt auf das Smartphone. Die Kommunikation unter den Pilgerinnen funktioniert über WhatsApp genauso reibungslos wie auch der Kontakt mit der Pilgercommunity auf Facebook bei Problemen oder Fragen während dem Unterwegssein. Das Smartphone wird zum Pilgerführer und wie es der Direktor vom Pilgerwillkommenszentrum in Santiago de Compostela ausdrückt: „El Internet es un peregrino más“ (Übersetzung aus dem Spanischen: Das Internet ist ein Pilger mehr, Gespräch vom 27.7.2017). Es unterstützt die Pilgerinnen bei der Suche nach Unterkünften, hilft, wenn man sich in der Stadt oder im Wald verirrt hat und ist vor allem auch in Notfällen ein nützlicher Begleiter.

1. Dokumentieren und Teilen von Erfahrungen als Teil des Pilgeralltags

Die Kulturanthropologin Barbara Aziz (1978) hält fest, dass Pilgerinnen sehr gerne über ihre Pilgererfahrungen berichten. Deshalb ist es wohl nicht verwunderlich, dass die Pilgergemeinschaft auch in den sozialen Medien stark vertreten ist. Über 1,8 Millionen Posts finden sich zum #caminodesantiago auf Instagram und machen deutlich, dass die Pilgergemeinschaft im 21. Jahrhundert angekommen ist (eigene Hashtagsuche, vom 11.6. 2021).



Screenshot 11.6.2021

Pilger teilen
Gefühle und
Gedanken,
sprechen über
Gemeinschaft,
physisches
Unterwegssein
und Spiritualität
und geben so neue
Einblicke in die
Pilgererfahrungen.
Das Posten wird
Teil des
Pilgeralltags vor,
während und nach
der Pilgerreise. Die
Auswahl der Bilder
und der Zeitpunkt
des Postens
werden in den

Pilgeralltag integriert: „Und vom Ablauf war es wirklich so, dass wir einfach dann, wenn wir das Gefühl hatten, ja jetzt können wir von dem noch ein Foto, haben wir beide mal das Handy hervorgehoben, ein Foto gemacht, am Abend, wenn wir dann in der



Herberge gewesen sind, haben wir uns hingesezt, dann haben wir Bilder untereinander ausgetauscht, dann habe ich so zwei, drei, vier, fünf Favorites ausgesucht, die ein bisschen zurechtgeschnitten, also ich arbeite hauptsächlich mit Lightroom. Ich habe da so einen Preset Screen gehabt, wo ich einfach gewusst, habe, das ist mein Standard Preset, drauf getan, exportiere auf Instagram. Zwei, drei Sätze dazu geschrieben, wenn überhaupt ...“ (Gespräch mit Road2Santiago, Profilname auf Instagram, 23.12.2019).

Dabei geht es den Pilgerinnen darum zu zeigen, wie es wirklich ist, während dem Unterwegssein: *„Also, ich glaube uns war es auch immer wichtig, dass nicht wir im Vordergrund stehen, sondern der Jakobsweg selber. Also ich glaube auf Instagram gibt es vielleicht zwei Bilder, wo wir mit Gesicht drauf sind. Weil wir einfach gesagt haben, wir möchten nicht uns zur Schau stellen und sagen, wir sind irgendwie cool und im Mittelpunkt. Sondern wirklich, was passiert auf so einem Weg, was sieht man alles auf so einem Weg. Was ist das Schöne, was sind auch die schlechten Momente auf so einem Weg“ (Gespräch mit Road2Santiago 23.12.2019).* Dabei werden ausgewählte Informationen aber auch bewusst auf Instagram zurückgehalten: *„Ich glaub, so die ganz persönlichen Sachen haben wir jetzt nicht geteilt. Die haben wir immer noch für uns behalten“ (Gespräch mit Road2Santiago 23.12.2019).*

2. Instagram-Funktionen, Ästhetische Bildmotive und Themen

Die Instagram Application (kurz App) für das Smartphone ist 2010 im Internet veröffentlicht worden. Bereits 2012 kaufte Facebook die Fotoplattform auf. Seit 2015 wird die Plattform als Werbepattform genutzt und es können über 1 Milliarde aktive Nutzer pro Monat durch Werbeanzeigen erreicht werden (vgl. brandwatch.com). Zum Vergleich, Tokio, die grösste Stadt der Welt hat 35 Millionen Einwohner und Berlin hat 3,5 Millionen Einwohner (worldatlas.com). Die Meisten aktiven Nutzerinnen wohnen in den USA, Brasilien und Indien (vgl. Brandwatch.com). 90% aller Beiträge auf der Plattform machen Fotobeiträge aus. Ein Post besteht aus einem oder mehreren Bildern oder Videos, dem Profilnamen, der Caption (2200 Zeichen) und oft werden Standorttag und Hashtags (erlaubt sind max. 15) hinzugefügt, um auf der Plattform besser sichtbar zu werden, das heisst, von anderen Nutzern gefunden zu werden. Obwohl die Darstellungsweise stark normiert ist (vgl. Winsky/Zimmermann 2020), können die Pilger:innen „diesen Raum innerhalb der eigenen Parameter freigestalten“ (Sagir; Podcast Feinfühlig, Mai 2021). Das Posten von Bildern ist nur über die Mobile Applikation möglich. Die Einfachheit von Instagram kombiniert *“many activities together in a single structure – taking photos, editing and distributing them, viewing photos posted by people you follow, discovering other photos, commenting, etc” (Manovich 2017; 18).*

Unter dem Namen des Profilinhabers, in unserem Beispiel ist das NatGeoTravel. Captions sind mit möglichen 2200 Zeichen im Vergleich zu anderen Plattformen umfangreich (Twitter erlaubt 280 Zeichen, wenn man noch ein Bild einfügen möchte, bleiben noch 233 Zeichen für den Tweet) (<https://blog.hubspot.de>).

Der Fotograf Michael George postet auf dem Profil natgeotravel, das vom Magazin National Geography betrieben wird, am 18. November 2019 einen Post vom Camino de Santiago. Dieser Post generiert 319'581 Likes (Stand 10. April 2021) und ist der



erfolgreichste Post aller Posts, welche mit dem #caminodesantiago getaggt (verschlagwortet) sind. Das Bild zeigt den Weg durch den Wald an einem nebligen Morgen. Dazu schreibt George sehr ausführlich von diesem Tag und gibt so einen exklusiven Einblick in seine individuelle Pilgererfahrung an jenem Tag:



Datum der Veröffentlichung auf Instagram

„Im Sommer 2012 und 2013 wanderte ich über tausend Meilen auf dem Camino de Santiago, einem alten christlichen Pilgerweg durch Südfrankreich und Nordspanien. Dieses Bild wurde eines Morgens in Frankreich aufgenommen, irgendwo entlang des Camino de Le Puy. Der Nebel hing in den Bergen und ich konnte die Tiere hinter den Zäunen hören. Es war eine lange Strecke im Nichts und ich hatte mich nicht richtig darauf vorbereitet, dass es weder Essen noch Trinken geben würde. Ich fühlte mich erschöpft, trug viel zu viel Fotoausrüstung für diese Art von Wanderung und hatte Schwierigkeiten, die Schönheit

vor mir zu sehen. Nach ein paar weiteren Kilometern fand ich eine kleine Hütte, in der sich andere Pilger versammelt hatten und Sandwiches aus übrig gebliebenen Zutaten zusammenstellten. Sie baten mich freundlicherweise, mich zu ihnen zu setzen, und meine gute Laune kehrte zurück. In der Nacht, als ich meine Bilder durchging, fand ich dieses Foto und erkannte die aufrichtige Schönheit, die ich früher am Tag nicht sehen konnte. #camino #lepuycamino #pilgerreise #pfad #caminodesantiago“ (Übersetzung aus dem Englischen: Gisela Zimmermann). George macht eine kurze Einführung, wann und wo er zum Zeitpunkt der Aufnahme unterwegs war, dann spricht er davon, dass er Tiere hörte, die übliche Geräuschkulisse auf dem Camino des Santiago (vgl. Frey 1998). Er spricht seinen körperlichen Zustand an und führt diesen auf seine zu schwere Ausrüstung zurück (vgl. Saint-Jacques... La Mecque, Frey 1998 sowie weitere Pilgerbücher oder diverse Rucksackpacklisten) und dass es eine Etappe war, bei welcher es unterwegs keine Verpflegungsmöglichkeiten gab. Dann spricht er über die Gemeinschaft, welche er unterwegs traf, die mit ihm ihre Nahrungsmittel teilte. Er thematisiert also die Solidarität unter der Pilgergemeinschaft. George schliesst mit dem Verweis, dass er erst am Abend die Schönheit des Weges erkennen konnte. Wie Road2Santiago ist das Durchgehen der Fotos abends in der Herberge, am Ende eines Pilgertages, Teil seines Pilgeralltages.

3. Lebenskrisen und Hashtags auf Instagram

Dass Instagram nicht nur für ästhetisch ansprechende Landschaftsfotos oder lockere Fashionthemas geeignet ist, sondern auch Lebenskrisen wie Tod, Erkrankung oder ähnliches thematisiert werden können, zeigt das Beispiel von viktoria_keeps_walking.



Sie postet 2017 Bilder von ihrer Pilgerreise, als sie 2016 zum dritten Mal auf dem Camino Francés unterwegs war: „Endlich bin ich am Cap Finisterre angekommen und habe meine letzte Schleife auf meinem/unserem Weg auf dem Camino Frances/Camino de Finisterre hinterlassen. Jedes Mal, wenn ich eine Schleife hinterliess, war es wirklich herzerreissend. Vor zwei Jahren, bevor ich geheiratet habe, bin ich den Camino mit meiner Mutter gegangen, um mich von meiner Kindheit zu verabschieden. Es war eine so schöne Zeit mit ihr, dass ich beschloss, den Camino auch mit meiner Tochter zu gehen, wenn ich eines Tages eine hätte. Nachdem Rosa Maria an Trisomie 18 verstorben war, beschloss ich, den ganzen Weg "allein" mit Rosa Maria in meinem Herzen zu gehen. Nachdem ich den Camino mehrere Male mit meinem Mann und meiner Mutter gegangen war, war es so schwer, ohne sie zu gehen. Es war einer der härtesten Monate in meinem Leben, aber es war so heilsam. Es ist unsere "Liebesgeschichte". Ich bin bis ans Ende der Welt gelaufen und wäre immer weitergelaufen, wenn ich ihr das Leben hätte retten können. Ich danke euch allen, dass ihr meiner Bildserie gefolgt seid“ (Übersetzung aus dem Englischen Gisela Zimmermann).



Screenshot
20. Juni 2021



Dabei lohnt sich auch ein kurzer Blick auf die von ihr gesetzten Hashtags. Der #rosabewegt hat viktoria_keeps_walking selbst kreiert für diese visuelle Repräsentation dieser Pilgerreise. Der #trisomy18 verweist auf die genetische Erkrankung an welcher Rosa Maria gestorben ist (trisomy18.org). Zu diesem Hashtag finden sich über 48'000 Posts auf Instagram (21. Januar 2021). Der Begriff Sternenkind wird für verstorbene Kinder vor während oder kurz nach der Geburt verwendet. Auf Instagram finden sich zusammen mit dem #sternenkinder über 120'000 Beiträge mit diesem Hashtag. Mit diesen beiden Hashtags spricht viktoria_keeps_walking die Instagram-Community an, die ebenfalls über solche Schicksalsschläge auf Instagram berichtet oder darüber mehr erfahren will. Mit dem #Mum identifiziert sich viktoria_keeps_walking als Mutter (über 14'600'000 Beiträge) und benutzt ein sehr weit verbreitetes Hashtag auf Instagram und spricht so eine sehr grosse Community auf der



Plattform an. Mit dem #caminofrances (296'230 Beiträge) verweist sie natürlich auf den bekanntesten Weg der Jakobswege in Europa und spricht die Jakobswegpilgercommunity an.

Zum Abschluss

In diesem Beitrag bin ich anhand von einzelnen Beispielen aus meiner Forschung dem digitalen Medienhandeln von Pilgern am Beispiel der Social Media Plattform Instagram nachgegangen. In der digitalen Repräsentation von Pilgerreisen wiederholen sich spezifische Bildmotive und Themen in den Posts, welche zentraler Bestandteil der digitalen Pilgerdarstellungen sind. Bildmotive wie Darstellungen des Weges, der Natur oder Wegmarkierungen, vermitteln eine Vorstellung, wie es auf dem Jakobsweg aussieht, und diese Bilder werden mit Themen in den Captions ergänzt. In diesen Bildbeschriftungen wird häufig eine subjektive Perspektive eingenommen, um Themen wie Identifikation, Leben aus dem Rucksack, Körperlichkeit, Spiritualität und Gemeinschaft der Pilger zu verhandeln. Diese sind für die Pilgerinnen sinnstiftend und können von aussen nicht verändert werden. Bildmotive wiederholen sich in der digitalen Repräsentation oft und sind fester Bestandteil der digitalen Repräsentation auf Instagram die den verhandelten Themen einen eigens bestimmten Rahmen geben. Dabei kann festgestellt werden, dass der Rahmen, also die Bildmotive, ortsgebunden, ästhetisch ansprechend (vgl. Boyd/Uitermark 2018) und von aussen inszeniert und veränderbar sind.

Quellen:

- Aziz, Barbara Nimri (1978): Personal Dimensions of the sacred Journey: What Pilgrims say. In: Religious Studies Nr. 23/02. S. 247-261.
- Berg, Sybille und Hiels, Matze (11.10.2020): Podcast WG Wesensfremd. Folge Internet mit Jan Böhmermann. Spotify.
- Boy, J. D., & Uitermark, J. (2016). How to Study the City on Instagram. PLOS ONE, 11(6), 1–16. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0158161>
- Ebertz, Michael N. (2012): Der "alte" und der "neue" Pilger. In: Heiser, Patrick und Christian Kurrat (Hg.): Pilgern gestern und heute. Soziologische Beiträge zur religiösen Praxis auf dem Jakobsweg. Berlin. S. 91-112.
- Frey, Nancy (1998): Pilgrim Stories. On and off the Road of Santiago. Berkley and Los Angeles.
- Frey, Nancy (28.1. 2017): The Smart Camino: Pilgrimage in the Internet Age. Keynote Annual General Meeting of the London Confraternity of St James. London.
- Manovich, Lev (2017): Instagram and Contemporary Image. <http://manovich.net/index.php/projects/instagram-and-contemporary-image>.
- Serreau, Coline (2005, Film): Saint-Jacques... La Mecque. France.
- Winsky, Nora und Gisela Zimmermann (2020): Insta-Research zum #westweg im Schwarzwald – wie digital repräsentierte Wandererfahrungen auf Instagram mittels quantitativer und qualitativer Methoden untersucht werden können. Zeitschrift für Tourismuswissenschaft. <https://doi.org/10.1515/tw-2020-0022>
- Zimmermann, Gisela (Mai 2021): Podcast Feinfühlig ... Digitale Kulturforschung im Gespräch mit Dr. Fatma Sagir. Spotify. <https://blog.hubspot.de>
- <https://www.brandwatch.com/de/blog/instagram-statistiken/>
- <https://www.trisomy18.org>
- <https://www.worldatlas.com/maps/germany>
- <https://www.worldatlas.com/maps/japan>
- Letzter Zugriff auf die Internetquellen: 17.9.2021



Auf Jakobus Spuren in Galizien

von Ernst Kraft

Einer Einladung des Spanischen Fremdenverkehrsamtes Turespaña folgten mehrere Mitglieder aus regionalen Jakobusgesellschaften in Deutschland. Zweck dieser 5-tägigen Informationsreise war die Vorstellung des Camino Ingles (Englischer Weg). Mit Reisebegleitung trafen sich die Teilnehmer am Frankfurter Flughafen. In Santiago de Compostela stellte uns die zuständige Gesellschaft die Räume vor, in denen die eintreffenden Pilger ihre Compostela erhalten.



Bei A Coruña – Startpunkt des Camino Ingles

Im Anschluss fahren wir mit einem kleinen Reisebus nach A Coruña. Hier erhielten wir am 2. Tag eine Stadtbesichtigung. Am Nachmittag begaben wir uns auf den Camino und wanderten einige Kilometer (nach Santiago 73 km.)

Einen zweiten Startpunkt hat dieser Weg von der Hafenstadt

Ferrol (115 km nach Santiago). Auch hier konnten wir am nächsten Tag die Stadt sowie einige Herbergen besichtigen. Ca. 40 Km vor Santiago treffen beide Streckenabschnitte aufeinander und führen gemeinsam zum Grab des

Apostels Jakobus, die kürzeste Pilgerstrecke in Spanien. Er erfreut sich einer zunehmenden Beliebtheit, zumal sich das Angebot von Herbergen stetig verbessert hat. Die Strecke ist gut beschildert und verläuft in ländlicher Idylle.

Malerische Dörfer, mit grünen Landschaften und historischen Kirchen bieten diese abwechs-



Stadtbesichtigung von Ferrol



Monte do Gozo

lungreichen Wegstrecken. Es ist der ideale Weg für Pilgerneulinge. Es gibt nur geringe Höhenunterschiede.

Einen eindrucksvollen Abschluss stellten dann die letzten 2 Tage in Santiago dar. Die Übernachtungen im Hotel Monumento San Francisco,



Die Kathedrale von Santiago bei Nacht

eine nächtliche Kirchenführung, Besichtigung der Kathedraltürme, die Pilgermesse und das Durchschreiten der heiligen Pforte waren weitere Höhepunkte dieser außergewöhnlichen Reise.



Pilgermesse

Bei galizischen Gaumenfreuden auf dem Teller und im Glas konnten wertvolle Erfahrungen mit den fürsorglichen Gastgebern und den deutschen Teilnehmern gemacht werden. Die Reise war ganz hervorragend organisiert und bleibt uns noch lange in guter Erinnerung.



Europäisches Haus der Begegnung e.V.- Hogar europeo de Encuentro e.V.

Auch für das Jahr 2022
werden Hospitaleros, Hospitaleras für Foncebadón gesucht

Auch für das Jahr 2022 suchen wir für das „Europäische Haus der Begegnung“ in Foncebadón ehrenamtliche Hospitaleros, Hospitaleras. Das Engagement sollte mindestens 16 Tage (14 Tage plus 2 Übergabetage) dauern, länger ist natürlich jederzeit möglich. Für die Fahrtkosten werden 150,00 Euro erstattet, als Aufwandsentschädigung erhält der Ehrenamtler 10,00 Euro/Tag. Selbstverständlich sind auch Paare willkommen. Für die Übernachtung steht ein eigenes kleines Appartement zur Verfügung. Weiter sind Auto, Wifi und E-Bikes im Haus und stehen für die Nutzung bereit.

Der/die Hospitaleros sehen sich in der Rolle eines/r „päd. Hausmeisters“, d.h. sie haben keine Betreuungsaufgaben bei Belegung, sondern kümmern sich um die Organisation des Hauses. Interessenten wenden sich bitte an Norbert Scheiwe, (NScheiwe@t-online.de oder 01709942921).



Ich freue mich auf Rückmeldungen.
Norbert Scheiwe,
1. Vorsitzender HEE e.V.



Frauenpilgern begeistert für den Jakobsweg

Unterwegs von der Wolfsschlucht nach Lichtenthal

„Wir wollen Dich bewegen“: Unter diesem Motto begaben sich die Frauen aus der Seelsorgeeinheit Gaggenau an einem Samstag gut eingestimmt als Pilgerinnen auf den badischen Jakobsweg, zwar nicht bis nach Santiago, aber immerhin bis nach Baden-Baden zum Kloster Lichtenthal. „Unterwegs sein“: war das Motto für 26 kleine und große Pilgerinnen und Pilger an einem weiteren Samstag. Bei freundlichem Herbstwetter, dem Zeichen der Jakobsmuschel folgend – erwanderten sie ein Stückchen des Pilgerweges. Der Streckenabschnitt führte von der Wolfsschlucht nach Baden-Baden zum Kloster Lichtenthal. Zu Beginn und auch zwischendurch wurden mit ausgewählten Texten und Gesang geistliche Impulse gesetzt. Unterwegs und während der Verschnaufpausen gab es reichlich Gelegenheit, sich über „bewegende“ Dinge auszutauschen, ein Abschnitt des Weges wurde jedoch auch in der Stille bewältigt.

Im Kloster Lichtenthal angekommen, wurde die Pilgergruppe von Schwester

M. Angela und Schwester Maria Cordis in Empfang genommen und in die Klosterkirche geführt. Dort erläuterte die Ordensschwester die Besonderheit der Abtei und des in Baden-Baden ansässigen Ordens der Zisterzienserinnen, der hier seit 775 Jahren ohne Unterbrechung das klösterliche Leben pflegt. Anschließend gewährte sie detaillierte Einblicke

in das Leben einer Zisterzienserin und in die Regel und Gebräuche des Heiligen Benedikts, denen der Orden bis heute folgt. Zum Abschluss bekamen die mitgebrachten Pilgerausweise ihren Stempel.





Nach einer gemeinsamen Einkehr im Café Lumen im Klosterhof trennte sich die Gruppe und einige der Teilnehmerinnen wanderten den Weg zurück nach

Gaggenau, während der Rest der Gruppe die Wanderung entlang der Lichtenthaler Allee fortsetzte und in der Stadtmitte den Bus für den Heimweg bestieg. Nicht zuletzt auch dank des herrlichen Spätsommertages war die Pilgerwanderung für alle Teilnehmerinnen ein besonderes Erlebnis und konnte so manche Begeisterung für den Jakobsweg neu entfachen.



Den sonnigen Gemütern abzulesen: Pilgern macht froh

Text und Foto Marion Rein

Gemeinsame Pilgertour der Kindertageseinrichtungen aus dem Achertal.

Nahezu 70 Erzieherinnen aus den 6 Kindergärten des Achertals machten sich am 14. Juli 2021 auf den mittelbadischen Jakobsweg von Kappelrodeck nach Oberkirch. Begleitet von Pfr. Georg Schmitt, Petra Falk, Gisela Ehrhardt und





Helga Klär startete die Gruppe auf dem Kirchplatz in Kappelrodeck. Helga Klär stimmte die Erzieherinnen auf das Unterwegssein auf einem der vielen Jakobuswege, die alle in Richtung Santiago de Compostela führen, ein. Zum Losgehen erhielten alle eine Jakobsmuschel und den Pilgersegen. Dann ging es über den Friedhof Kappelrodeck, wo die Statue des Pilgers vom Ottenberg zeigte, dass das Pilgern schon vor sehr langer Zeit auch in der Ortenau ein wichtiger Impuls für die eigene Spiritualität war. Von da an ging es weiter in die Pfarrkirche St. Albin in Waldulm. Eine Andacht gab weitere Impulse bis die Gruppe dann weiter zum Gasthof Einkehr pilgerte.

Gut versorgt und bei immer noch trockenem Wetter gingen alle über die Fatima Kapelle weiter bis nach Oberkirch. Die vielen positiven Rückmeldungen zeigten dem Vorbereitungsteam, dass es auch möglich ist, innerhalb eines Tages etwas vom „Pilgerspirit“ auf dem Badischen Jakobusweg mitzunehmen.

Helga Klär

Jakobusfreunde Gaggenau freuen sich über neues Pilgerkreuz

Pilgerfreunde wissen das: Fällt der Gedenktag des heiligen Apostels Jakobus auf einen Sonntag, dann haben wir ein "Heiliges Jahr". So auch in

diesem Jahr und die Seelsorgeeinheit (SE) Gaggenau gedachte dem Apostels Jakobus. In Pfarrer Tobias Merz und Ernst Kraft zählt die SE Gaggenau zwei so bewährte wie erfahrene Pilger in ihren Reihen. Um sie herum hat sich eine kleine Schar von Jakobusfreunden in Gaggenau gebildet, die den Pilgergedanken teilt.



Die Jakobusfreunde haben sich auf die Fahnen geschrieben, den Badischen Jakobusweg, der auch über Gaggenau führt, zu hegen und zu pflegen. Zum jetzigen Gedenktag des Heiligen Jakobus hat Ernst Kraft ein beeindruckendes Pilgerkreuz aus Birkenholz geschaffen.



Pfarrer Merz segnete es im Rahmen des Gedenkgottesdienstes im Kurpark Bad Rotenfels. Es soll fortan die Spitze von Pilgergruppen zieren. Zusammen mit Holger Stahlberger trugen die beiden überzeugten Pilger grundlegende Gedanken über ihre meditative Leidenschaft des "Betens mit den Füßen" ("Wandern plus") vor. Zum Abschluss gab es ein Gläschen kühlen "Jakobuströpfle", der bei Getränke Reichle in Michelbach auch bezogen werden kann.

Die Jakobusfreunde in Gaggenau freuen sich über Verstärkung. Interessierte melden sich bei Ernst Kraft, E-Mail: ernst-kraft@web.de

Mitgliederversammlung am 06.11.2021

Gerade noch rechtzeitig vor dem enormen Anschwellen der Corona-Neuerkrankungen im November 2021 konnten wir unsere Mitgliederversammlung für die Jahre 2019 und 2020 durchführen. Freundlicherweise stellten uns Herr Pfarrer Merz und unser cooptiertes Präsidiumsmitglied Ernst Kraft, beide in Gaggenau beheimatet, den Gemeindesaal von St. Marien in Gaggenau hierfür zur Verfügung.



Im Vorfeld der am 6. November 2021 um 15 Uhr beginnenden Mitgliederversammlung konnten interessierte TagungsteilnehmerInnen an einer kleinen Führung von Ernst Kraft teilnehmen. Eine Gruppe von ca. 10 Personen machte sich oberhalb von Gaggenau auf den Weg. Es handelte sich um ein Stück des Badischen Jakobusweges von Laudenbach nach Schutterwald, der auf Initiative unseres im Februar 2021 verstorbenen Freundes und Präsidiumsmitglieds Gottfried Wiedemer zustande kam. Ziel und Höhepunkt der ca. einstündigen Wanderung durch ein nebefreies Waldstück mit guten Ausblicken auf das im Tal liegende Gaggenau war der von Ernst Kraft errichtete "Gottfried Wiedemer Gedenkstein" an exponierter Stelle direkt am



AUS UNSERER BADISCHEN ST. JAKOBUSGESELLSCHAFT



Jakobusweg gelegen. Der Stein stammt von einem Granitsteinbruch aus dem hinteren Murgtal und wiegt 400 kg. Er verabschiedet die Pilger aus Gaggenau auf dem Weg nach Baden-Baden. Mit dem Gottfried-Wiedemer-Stein würdigen die Gaggenauer Jakobusfreunde Gottfrieds großes Engagement für den Badischen Jakobusweg und setzen ein sichtbares Zeichen der Verbundenheit. Auf der Rückseite des Steines befindet sich auf einer Kachel aufgedruckt der von Paul Hahn entworfene Flyer mit Übersichtskarte vom mittleren Teil des Badischen Jakobusweges. Weitere Infos zum Weg können aus dem aufgedruckten QR-Code entnommen werde.



Die Mitgliederversammlung begann pünktlich um 15 Uhr im Gemeindesaal St. Marien. Norbert Scheiwe begrüßte alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, etwa 15 Personen. Nach dem Grußwort des gastgebenden Pfarrers Merz moderierte Norbert Scheiwe in seiner Funktion als Präsident der Badischen St. Jakobusgesellschaft durch die Tagesordnungspunkte. Frau Veronika Schwarz erstellte das Protokoll der Mitgliederversammlung.

In Anbetracht der geltenden Corona-Regeln wurde der Abstand von Personen im Gemeindesaal von ca. 2 m eingehalten und es wurde auch gut gelüftet, in dem die vorhandenen Außentüren zeitweise geöffnet wurden. Zu den Berichten des Präsidiums zu den Geschäftsjahren 2019 und 2020 sowie zur Kassenführung und zur Kassenprüfung gibt es keine außergewöhnlichen Bemerkungen. Das Präsidium wurde einstimmig entlastet. Das Präsidium bedankte sich bei Pfarrer Merz und Ernst Kraft für deren Gastfreundschaft sowie für die bereitstehenden Getränke, Kaffee und Gebäck.



PILGER BERICHTEN
CHRISTIAN THUMFART
PILGERWEG NACH ROM



Christian Thumfart:
Pilgerweg nach Rom

Fortsetzung von Jakobusblättle Nr. 47

Auf der Via Francigena

16.06.2016: Lausanne – Vevey (23 km)

6.30 Uhr aufstehen. Das Packen geht etwas länger als sonst, da wir ein kleines Zimmerchen (2 Stockbetten) mit 2 Mitbewohnern teilen und die nicht zu sehr stören wollen. Gestern haben wir erstmals Rolltreppen in der Stadt und den Aufzug im Gästehaus genutzt. Zum Frühstück gibt es einen „Pappbecherkaffee“ und ein Croissant für 4,- CHF. 8.15 Uhr geht's hinaus in den strömenden Regen und entlang des Seeufers Richtung Südosten bis Süden auf Promenaden, abenteuerlich auf der Ufermauer, über Kiesstrände, unter tiefhängenden, triefenden Bäumen hindurch, über Brückchen und Stege. Dann ein Wechsel über Bahnlinie und Nationalstraße, durch steile Weinberge und wieder runter an den See. Gegen 11 Uhr machen wir in Cully ein zweites Frühstück und es hört auf zu regnen, sodass wir mutig die Ponchos wegpacken.

Jetzt geht es hunderte Stufen steil hinauf in die Weinberge und dort in sanftem Auf und Ab durch eine wundervolle, uralte „Kultur-Weinbau-Landschaft“ aus der Römerzeit (Weltkulturerbe) mit herrlichen Aus- und Rückblicken. Nach einer Stunde regnet es wieder aber es ist warm genug, dass wir auf die Ponchos verzichten, denn, nass wird man darunter genauso, nur ist es dann wärmer. In Rivaz kommen wir zu tief und an die Straße, der wir dann entlang des Sees folgen bis zum Etappenziel Vevey. Zuvor in Lutry, ein blaues „I“ – Info-Punkt- aber wir sehen nur einen Kiosk. Unschlüssig herumirrend werden wir von der jungen Dame im Kiosk angesprochen. Auf mein „no france – allemande“ ruft sie nach hinten und eine Kollegin kommt, spricht deutsch und telefoniert mit ihrem Handy bzgl. einer Unterkunft für uns heute Abend. Die erste Nr., es meldet sich wieder niemand wie bereits gestern von Lausanne aus. Die Nächste, die kath. Kirchengemeinde Notre Dame in Vevey meldet sich und sagt eine einfache Unterkunft zu, wenn wir bis 16.30 Uhr die Kirche / das Sekretariat erreichen.

14 Uhr erreichen wir den Ortseingang von Vevey, gehen ein Sandwich essen und ich suche parallel auf dem Smartphone die Lage / Straße der Kirche. Frisch gestärkt geht's weiter und ca. 15.15 Uhr sind wir hier. Die Sekretärin spricht etwas deutsch, zeigt uns das Pilgerzimmer im UG des Gemeindehauses und telefoniert auf meine Bitte hin eine andere Unterkunft ab, die wir gestern von Lausanne aus reserviert hatten. Leider regnet es



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART PILGERWEG NACH ROM



draußen wieder und wir verschieben das Einkaufen für's Abendbrot nach hinten. 18.15 Uhr ist in der Kirche eine Messe, an der wir teilnehmen wollen. Wir sind auf unserem Weg erstmals in einer Kirchengemeinde untergekommen. Schade, dass es so etwas nicht öfter gibt, was auch für



Kath. Kirchengemeinde Notre-Dame in Vevey

Zwei-Bett Keller-Kammer
Im Gemeindehaus

Deutschland und z.B. Mosbach gilt. Abends im Regen einkaufen, im Regen zur Messe, im Regen wieder raus und morgen geht's im Regen weiter. Das ist unser erster Tag auf der „Via Francigena“. Das Wanderzeichen hat sich geändert: die 70 mit einem rucksackbepackten Pilger statt der 4 mit der Muschel vom Jakobsweg. Die Markierung ist genauso perfekt wie die ganze Zeit.

17.06.2016: Vevey – Aigle (25 km)

Es geht trocken entlang des Seeufers der mondänen Stadt Montreux entgegen. Dort auf der Seepromenade entlang prächtiger Hotelbauten und Hunderten von Buden, da hier z.Z. ein riesiges Musikfestival stattfindet. Da



Schloss von Aigle

mitten drin finden wir die Tourist-Info und eine nette junge Frau hilft uns wieder bei der Herbergssuche am Zielort Aigle. Die Adressen im PiFü sind entweder belegt oder nicht erreichbar. Sie findet ein kleines Hotel, das uns für 50,- CHF pro Person aufnimmt. Private Unterkünfte, B&B etc. kosten auch so viel und mehr. Weiter am Seeufer entlang, es hellt etwas auf und ab und an spitzt sogar mal die Sonne durch. Wir passieren „Chateau de Chillon“, ein



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART PILGERWEG NACH ROM



Weinbaugebiet "Lavaux",
bereits aus der Römerzeit.
Heute Weltkulturerbe

wunderschönes Wasserschloss auf einem vorgelagerten Fels im See. In Villeneuve verlassen wir endgültig den Genfer See.

Es geht durch Industriegebiete, Arbeitersiedlungen, über Hochwasserschutzdämme, vorbei an großen Kompost- / Biogas- und Kläranlagen, oft zwischen einem wildwasserähnlichen Gebirgsfluss und den schützenden Hochwasserschutzmauern. Wir kommen in die letzten Weinberge vom „Lavaux“, einem Weinbaugebiet seit der Römerzeit und Weltkulturerbe. So erreichen wir bereits vor 15 Uhr Aigle, suchen gleich die Tourist-Info am Weg auf um für morgen und übermorgen Quartier zu machen. Im Kloster von St. M. heißt es wie schon heute Morgen: der Verantwortliche sei nicht da, für Sonntag finden wir ein Quartier in einem Mehrbettraum eines Campingplatzes in Martigny. Wegen der Samstag-

Übernachtung sollen wir 16.30 Uhr nochmal kommen und anrufen, was wir tun, aber jetzt heißt es, alles sei voll. Auch bei anderen Unterkünften finden wir keinen Platz oder sie sind furchtbar teuer. Folglich müssen wir uns morgen auf ein Abenteuer einlassen. Zwischendurch beziehen wir Quartier, Karl, „der Süße“ geht Kaffee trinken, ich durchstreife in Halbschuhen und kurzer Kleidung die Stadt. Es ist 22 Grad warm, weiß-blauer Wölkchenhimmel mit mehr oder weniger großen dunkelgrauen Flecken. Im Coop kaufen wir für's Abendbrot ein; hier gibt's halbe Hähnchen, Gemüse und Radler (Panaché) dazu, das dann im Hotelzimmer verzehrt wird. Mittlerweile wird es schon wieder ganz schwarz über den Bergen.

18.06.2016: Aigle – Evionnaz (25 km) Zug bis Martigny

6.30 Uhr aufstehen und: heute ist vieles anders. Wir gehen in der Stadt in einem Café frühstücken. Draußen ist blau-grauer Himmel, kurze Kleidung ist angesagt und es scheint die Sonne. Der Weg führt uns nach Aigle vorbei an einer uralten romanischen Kirche (reformiert) mit sehr stilvollem Altarraum und tollen Glasfenstern. Wenig weiter eine super Schlossanlage in den Weinbergen, durch die es für uns weitergeht, immer wieder zurückblickend auf Stadt und Schloss. Wir kommen an den Talflanken in den Wald und, wie später nochmal vertun wir uns und sind zu tief am Hang. Aber wir finden immer wieder



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART PILGERWEG NACH ROM



weiter und wenn wir fragen müssen. Unterwegs kreuzen wir zweimal eine „Straßenbahnlinie“ aus der Stadt hier über die Berge hinüber ins nächste Tal mit spektakulären Steigungen und Abstiegen. Wir treffen unseren „Franci“, das Wanderzeichen der Via Francigena an der Kirche von Ollon und verlieren ihn dort gleich wieder, weil wir dem „Jakob“ folgen – eine allgemeine Wanderwegkennzeichnung für alle Wanderwege. Der Franci taucht oft nur noch an großen Wanderwegkreuzungen auf. Dafür sind wir im Tal und die Via

Fr. krabbelt irgendwo oben in den (Wein-)bergen herum.

Im Tal der Rhone in Richtung
Großer St. Bernhard-Pass

An einem kerzengerad kanalisiertem Gebirgsfluss mit Wasseramseln finden wir sie wieder und erreichen ca. 11 Uhr Massongex und der Franci ist wieder weg. Nach dem Besuch der dortigen Kirche, die direkt an der Rhone steht, fragen wir einen Passanten nach dem Weg und der Möglichkeit, einen Kaffee zu trinken. Nachdem er uns beides in bestem Deutsch

erklärt hat, outet er sich als Bürgermeister der Gemeinde, zeigt uns die Attraktion des Ortes, eine ca. ein qm großes, original erhaltene Mosaik aus Römerzeit hinter einem Fenster, an dem wir gerade vorbeigelaufen sind und wegen fehlendem Hinweis gar nicht wahrgenommen haben. Auf unseren Hinweis, dass wir doch hier eine kath. Kirche haben und dort aber kein Pilgerstempel ist, nimmt er uns mit ins Rathaus, wo wir einen Stempel der Gemeinde bekommen. Wir finden das beschriebene Café, machen eine schöne Pause, dann den Weg und es geht weiter, immer noch trocken und teilweise unter Sonne und – ich spüre keinerlei Schmerz wie schon den ganzen Vormittag. Bereits kurz vor 12 Uhr kommen wir in St. Maurice an, dem eigentlichen Etappenziel (17 km) aber da wir hier kein Quartier gefunden haben, im Augustiner-Chorherrenstift sind die „8“ Pilgerplätze belegt, die Franziskaner wollen 60,- CHF/Person, sind angeblich auch voll und Zimmer (DZ) drumrum gibt's ab 145,- CHF.

Nach Durchschreiten der spektakulären „Rhone-Enge“ mit Schloss, Wehranlage, Bunkern, usw. in der bereits zu Römerzeiten Tausende ihr Leben verloren, weil gut zu verteidigen und nach dem Besuch der Klosterkirche, der



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART PILGERWEG NACH ROM



Abtei (wegen des Stempels) und einem netten, streitbaren Gespräch mit einem Schweizer über Sinn und Unsinn einer solcher Pilgerreise, die, O-Ton: “doch nur die Gelenke zerstört“ ziehen wir weiter durch das alte Städtchen, vorbei an der Capelle de St. Mauritius, der hier als christlicher römischer Feldherr mit seinen 6.000 christlichen Legionären das Leben verlor – an die eigene, sprich römische Armee – auf schönen Wegen und seit der Kapelle mit Poncho, also regnet es wieder aber nur ein kurzes Stück. Der Plan ist in den nächsten Ortschaften nach Bushaltestellen Ausschau zu halten (aber hier fahren samstags nur alle ca. 3 Stunden „Ruftaxi´s“, wer weiß wo hin oder, bei der Bahnlinie auf einen Bahnhof zu stoßen und mit dem Zug zum Etappenziel Martigny zu fahren. Die Etappe wäre nochmals 18 km lang (Gesamttagleistung dann 35 km), das schaffen wir nicht.

In Evionnaz finden wir nach mehrmaligen Fragen die Haltestelle bereits sehr weit außerhalb, der Zug fährt in 40 Minuten und 9 Minuten später sind wir am Zielbahnhof. Auf dem Smartphone habe ich bereits Ort + Lage des Campingplatzes gefunden, vertue mich aber im Bahnhof mit der Richtung und erst nach Aktivierung des GPS drehen wir um und entgegengesetzt geht’s durch die Stadt zum C-Platz. Dort haben wir ja schon von Aigle für Morgen eine Übernachtung gebucht. Von unterwegs rief ich an und hab die Buchung um diese Nacht verlängert. In einem festen Gebäude des C-platzes gibt es 3 Zimmer mit je 4 Stockbetten und WC und Duschen für alle auf dem Flur für 21,- CHF. Ich ärgere mich immer mehr über die Überheblichkeit und Ignoranz der Mönche in den Klöstern hier, die mit einigen „Hanseln“ in riesigen Gebäudekomplexen residieren und dann gerademal 8 oder so Pilgerbetten vorhalten und das oft noch für horrenden Preise. Dabei sieht man z.B. hier, wie einfach eine schöne „Herberge“ ausgestattet und zu handeln ist. Aber die „Kleriker“ sind sich dazu wohl zu fein und zu heilig.

Nach dem Einkauf im nahen Coop für’s Abendessen – haben wir gerade hinten uns – kommt wieder das Alltägliche. Morgen fahren wir mit dem Zug zurück und laufen die 10 km bis hierher, sehen uns die Stadt an und machen einen halben Ruhetag. Am Montag geht’s dann zur Post mein postlagerndes, vorausgeschicktes Paket holen und mit anderen Dingen endgültig nach Hause zu schicken, z.B. die „Schweiz-JW“ Unterlagen uvm. weg, die „Italien“ Unterlagen raus. Dann erfahren wir hoffentlich, wie der Große St. Bernhard-Pass begehbar ist, auf den Wanderwegen oder auf der Passstraße? Der Bürgermeister heute Morgen hat gesagt, diese Nacht habe es da oben noch geschneit.

19.06.2016: Evionnaz – Martigny (10 km), mit dem Zug 10 km zurück
Mit dem Zug, aber nur mit leichtem „Sonntagsspazierganggepäck“ fahren wir 9.10 Uhr an die Station des Vortages zurück. Zuvor informieren wir uns



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART PILGERWEG NACH ROM



unterwegs noch über die Öffnungszeiten der Tourist-Info und der Post. Zurück auf der Via Franci. fängt es gleich wieder an zu regnen. Unsere leichten Regenjacken halten dem nicht lange stand. Es geht durch alte Dörfer mit Natursteinhäusern, Schieferplatten gedeckt zum „Pissevache“-Wasserfall (Vache heißt Kuh- den Rest kann man sich denken).

Weiter durch schöne

Feuchtgebiete mit Info-Tafeln über die Gelbbauchunke

u.a., über herrliche Wald- und

Wiesenspfade entlang der

Talflanke, durch große Steinschlagfelder

mit verstreut liegenden, riesigen

„Hinkelsteinen“, auf alten Römerpfaden,

durch Ruinenfelder früherer Befestigungsanlage,

entlang von Aprikosen- und Apfelplantagen bis zurück nach Martigny, an Burg, Kapelle, alter, überdachter Holzbrücke und Kathedrale vorbei. 11.30 Uhr sind wir da und es hört auf zu regnen. Bei der T-Info reservieren wir die Unterkunft für morgen, erfahren, dass der St. Bernhard schneefrei ist und die Wanderwege begehbar sind und am Mittwoch dort schönes Wetter mit Sonne sein soll. Wir erhalten noch den Stempel in die Pilgerpässe und gehen zur Feier des Tages Spaghetti essen.



Zurück am C-Platz gibt's erst mal ein 20 Min. Mittagsschläfchen. Dann ist mein „Leidens-Druck“ mit den Fersenblasen so groß, dass etwas geschehen muss. Die Blasenpflaster haben bei mir wieder nichts gebracht. Sie haben keinen ml Flüssigkeit aus den Blasen absorbiert, evtl. nur die Reibung etwas verhindert. Während Karl einkaufen geht, desinfiziere ich mit Ethanol die Haut, mit einer Nagelschere, einer Nadel und meiner Taschenmesserschere gelingt es mir dann in der altbewährten Methode blutschwitzend je einen Schnitt durch die lederfeste Haut der 5 Markstück großen Blasen zu setzen, aus denen links das Wasser spritzt und rechts gelbgrün-schleimiger Eiter austritt. Morgen klebe ich die Fersen mit Leucoplast ab damit die jetzt lose aufliegende „Lederhaut“ nicht abgehen kann und das rohe Fleisch zum Vorschein kommt. Nach kurzer



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART PILGERWEG NACH ROM



Erholungspause fühle ich mich richtig gut, wasche Socken u.a. und als Karl zurück kommt gehen wir mit den gekauften Kuchen und Süßstückchen Kaffee trinken und auf der Terrasse des C-Platzes in der Sonne Tagebuch schreiben.

Wir erkunden noch den morgigen Wegeanfang und besuchen einige der vielfältigen römischen Ausgrabungsstätten und Denkmäler, erfahren wieder einiges über den St. Bernhard-Pass der z.B. durch einen römischen Kaiser der Walliser um 50 n.Ch. dauerhaft überfahrbar ausgebaut wurde. Auch ein gut erhaltenes Amphitheater gibt es hier noch mit ca. 5000 Plätzen. Von hier kann man über schöne Alpenpässe oder mit Panoramazügen z.B. zum Mont Blanc u.a. fahren. Unser Sonntagabend klingt aus mit einer Flasche Rotwein für 3,85 CHF, Butterbrot und einem Gemüserest (Cocktailtomaten für Karl, Stangengurke für mich), etwas Schokowaffeln und Studentenfutter, sodass alle Vorräte verbraucht sind und wir nichts auf den Berg tragen müssen, denn jetzt wird es alpin, mit Steigen, Seilsicherungen und Rösten.

20.06.2016: Martigny – Orsières (21 km) 5. Etappe auf der Via Francigena.

6.15 Uhr aufstehen, nach dem Frühstück 7.15 Uhr gehe ich in die Stadt zur Post, hole mein vorausgeschicktes Paket ab, nehme heraus: die Italien-Unterlagen, den franz. Pilgerhut, das Moskitonetz, ... und lege vieles hoffentlich unnötiges hinein, gebe das Paket wieder auf und schicke es heim. 8.30 Uhr am C-Platz geht es los, mit wesentlich leichterem Rucksack, in kurzer Kleidung und strahlend blauem Himmel, in die Berge, hinter denen gerade die Sonne aufgeht. Ab dem Martigny La Croix Bahnhof ein wundervoller Weg, wie wir bis dato noch keinen hatten und das nicht nur wegen der Sonne und den tollen Ausblicken. Es geht auf herrlichen Pfaden insgesamt 740 Höhenmeter hoch und 340 runter. Durch Fels- / Steinlabyrinth, tolle Wälder und blühende Bergwiesen, vorbei an Kräuteräckern mit Thymian, Kamille uvm., schönen, auch mir unbekanntem Orchideen, über und entlang von alten Trockenmauern, Gebirgsbächen, gemähten Wiesenwegen, Wurzelfeldern, in immerwährendem z.T. steilem Auf und Ab.

Ein Wanderpaar vor uns geht das zweite Mal den falschen Weg, beim ersten Mal bemerke ich es und wir bleiben richtig. Jetzt gehe ich ihnen nach und an einer spektakulären Felsenpassage erwarte ich Karl mit dem Fotoapparat in der Hand. Aber er kommt nicht. Nach längerem Warten gehe ich zurück und stelle oberhalb der Felsen fest, dass dies gar nicht der richtige Weg ist. Die Markierung weist oberhalb vorbei. Nach einem etwas strengeren Marsch hole ich Karl ein und der wundert sich, dass ich hinter ihm bin. Man könnte die Strecke hoch oder runter wandern (18 km) und mit dem „St. Bernhard-Express“ zurückfahren. 12.30 Uhr kommen wir nach Sembranché, finden ein Café / Pizzeria, machen unsere Mittagspause mit je 2 Cappuccino und einer Pizza halbiert, riesig. Auch schöne, günstige Menüs gibt's bevor es auf den



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART PILGERWEG NACH ROM



wunderschönen Wegen weitergeht. 16 Uhr kommen wir am Tagesziel Orsières an, finden am Bahnhof den kombinierten Bahn- / Tourist-Info-Schalter, erfahren wo unsere Unterkunft ist und mit viel Geduld reserviert uns die Dame dort die kommenden beiden Übernachtungen, die letzten in der Schweiz und am Mittwoch die Finale am Pass des Großen St. Bernhard. Wir gehen einkaufen und beziehen unsere feudale B&B Unterkunft, lüften die Kleidung in der Sonne auf dem Balkon, genießen sie, die warme Luft, das Radler, eigentlich alles. Meine Füße und der Rest sind ebenfalls super drauf.



21.06.2016: Orsières – Bourg-Saint-Pierre (15 km)

7.15 Uhr ein fürstliches Frühstück, 8 Uhr Aufbruch, den Schlüssel vom ganzen Haus in den Briefkasten, da die Hausherrin um 6 Uhr schon zur Arbeit geht. Karl hat den Weg am Vorabend erkundet und so finden wir unseren Franci sehr schnell. Es geht gleich kräftig bergan, weil es nass und verhangen ist, in langer Kleidung. Nach einer halbe Stunde wird's uns schon warm und wir stellen um auf kurz. Zuerst scheint immer mal die Sonne durch doch nach ca. 2 Stunden wird es wieder feucht von oben, aber nur so viel, dass es ohne Regenkleidung geht. Weiter über Forststraßen, Pfade, Wiesenwege – die meisten sogar frisch gemäht, durch herrliche Blumenwiesen, Orchideenhänge, schöne





PILGER BERICHTEN
CHRISTIAN THUMFART
PILGERWEG NACH ROM



Original-Römerweg



Waldabschnitte. 880 m im Aufstieg, 140 im Abstieg und nach 15 km erreichen wir bereits 12.30 Uhr unser Tagesziel. Zum Pass sind es noch 4 Stunden, aber da wir den Weg genießen wollen und morgen wieder schönes Wetter sein soll, bleiben wir hier in dem verschlafenen Nest. Nachmittag: Kaffee trinken mit Apfelkuchen, erkunden des Umfeldes – hier gibt's einen schönen Alpengarten, eine sehr interessante Mühle – das erkunde ich, Karl den weiteren Weg.

22.06.2016: Bourg-Saint-Pierre – Gr. St. Bernhard-Pass (14 km)

980 m Aufstieg, 140 m Abstieg. 7.30 Uhr gestartet nach einem Frühstück mit Wasser und Keksen (was anderes gibt es in dem Nest nicht), bei vollkommenem Wetter mit stahlblauem Himmel. Nach einer klaren Nacht mit Vollmond ist es ziemlich frisch (max. 10 Grad) aber nach einer Stunde kommt die Sonne über die Berge und es wird wunderschön. Vor der Staumauer des Lac des Toules beobachten wir 3 weibliche Hirsche, dann der Stausee mit leider wenig Wasser drin. An der Einfahrt zum Tunnel haben wir wegen eines Erdbebens den Abzweig verpasst und müssen ein Stück zurück. Es geht auf Pfaden immer höher, reißende Bäche, kleine Rinnsale, grasende Kühe und wundervolle Alpenblumen begleiten uns. Bei alten Gebäuden beobachten wir Murmeltiere, oben gleitet ein Adler, Kolkraben singen und spielen im Wind. Steinschmätzer warnen pfeifend. Alpenglöckchen, Enziane, Orchideen, Troll- und Sumpfdotterblumen, ganz oben blüht noch (schon) der Huflattich in schneefreien Spalten. Vom ersten zum zweiten Tunnelentlüftungsturm ein super Weg, z.T. noch die Pflasterungen von den Römern, absolut ergreifend. Dann die ersten Schneefelder, erst klein und schnell gequert, dann die letzten 1 1/2 Stunden und 200




PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART PILGERWEG NACH ROM



Höhenmeter so gut wie nur noch Schnee. Nicht zu steil, griffig, aber zweimal bin ich durchgebrochen, einmal in einen kleinen Bach bis zum Schritt eingesunken. 13.30 Uhr sind wir am Pass, welch ein Gefühl das in 6 Stunden

geschafft zu haben. Wir werden freundlich von einem Bernhardiner (Augustiner Chorherren von St. Bernhard von Aosta) mit Tee empfangen und gut über alles informiert. Gebets- und Essenszeiten, interessantes zum Weg und zum Hospiz, das von den Mönchen des Ordens seit 1045 n.Ch. hier durchgängig Sommers wie Winters betrieben wird. Die ÜB + HP im Mehrbettzimmer (8 Stockbetten) kostet 48,- CHF. Zuerst sind wir alleine im Zimmer, gegen 17 Uhr (ich telefoniere gerade draußen mit Sigrid) kommt



Grosser St. Bernhard, 2473 m
22. Juni 2016
520 Km

Martin aus Düsseldorf durchs Schneefeld hochgestapft, jetzt ist er bei uns im Zimmer. Wir bekommen Freikarten für's Museum (sehr sehenswert), von der Geschichte des Passes ab den Kelten 2000 Jahre v. Ch, über die Römer zu



Napoleon, der 1800 n.Ch. mit 46.000 Soldaten über den Pass zog. Auch über die Bernhardinerzucht (gemeint sind die Hunde) sowie über Flora und Fauna, Bergsport und -gefahren wir hier sehr anschaulich berichtet. Danach geht es noch in die Schatzkammer des Hospizes mit wundervollen Stücken sakraler Kunst. 18.15 Uhr ist hl. Messe danach Abendessen, duschen, waschen, etc. Die Messe mit den Mönchen in der Krypta des Hospizes ist sehr ergreifend. Wie dann beim Friedensgruß der Pater

mir die Hand gibt und sagt: „Der Friede des Herrn sei mit Dir“ – pure Gänsehaut und bei der Kommunion „das Blut Christi“ bin ich stark den Tränen nah und zurück an meinem Platz kann ich sie nicht mehr halten. Hier ist wahrhaft ein „segnender“ Ort bzw. der Ort ist ein Segen.

wird fortgesetzt



Mit dem Fahrrad nach Santiago von Norbert Walter

Fortsetzung von Jakobusblättle Nr. 47

15. Tag: Von Le Puy-en-Velay nach Saugues

Nach der Bettruhe standen wir relativ früh auf, um uns die Stadt anzusehen. Das Wetter hatte sich gebessert und es regnete nicht mehr. Wir frühstückten in einer typischen Brasserie (Café au lait + Croissant) und machten uns so gestärkt zum wichtigsten Baudenkmal der Stadt, der Kathedrale. Vorher aber doch einige Erläuterungen zu dieser bedeutenden Stadt für die Pilger:

Le Puy-en-Velay ist seit dem Ende des 10. Jh. Sammelpunkt der Jakobspilger nach Santiago de Compostela, hier begann die "Via Podiensis" (genau auf diesem Weg sind wir geradelt). Bei vielen Pilgern ist das der Ausgangspunkt ihrer Pilgerreise nach Santiago de Compostela. Die "Via Podiensis" ist einer der vier mittelalterlichen Pilgerwege in Frankreich. Die Ansicht der Stadt wird geprägt von insgesamt 3 Baudenkmalern, die alle auch von weither sichtbar sind. Zum einen von der Kathedrale Notre Dame du Puy aus dem 12. Jh., ein bemerkenswertes Beispiel der auvergnatischen Romantik mit byzantinischen Stilelementen. Als wir zur Kathedrale, die über viele Steinstufen zu erreichen ist, angekommen waren, verschlug es uns die Sprache. Man spürte sofort, dass Le Puy durch diese Kathedrale geprägt, schon seit Jahrhunderten ein geistiges Zentrum der Pilger ist.

Es gibt dort so viel zu sehen, dass man, um alles einigermaßen erfassen zu können, sich vorher darüber über geeignete Literatur informieren sollte, zum Beispiel das Madonnenbild, alte Grabstätte, schwarze Madonna, Jakobus als Pilger, Gedenktafel an der Kathedrale Notre Dame mit allen Personen, die in der Kathedrale verewigt sind, bemerkenswert auch der Name Norbert 876-903. In der Kathedrale kamen wir auch mit einem Ehepaar aus Österreich ins Gespräch, die den Weg in einem Stück von Österreich bis nach Santiago de Compostela zu Fuß machen wollten. In der Sakristei holten wir uns dann auch den Stempel für unseren Pilgerpass ab. Dort trafen wir zu unserer Überraschung wieder die Dame, die wir am ersten Tag unserer Reise bereits in Orbay/Elsass trafen.

Das zweite Baudenkmal ist die 16 m hohe Notre-Dame-de-France, eine Marienstatue, die im Jahre 1860 aus erbeuteten russischen Kanonen gegossen wurde. Und das dritte Baudenkmal ist das auf der 88 m hohen Vulkannadel stehende Rocher St-Michel, dem Wahrzeichen von Le Puy, zur Römerzeit stand darauf ein Merkurtempel. Wie bereits erwähnt, prägen alle 3



PILGER BERICHTEN
NORBERT WALTER
MIT DEM FAHRRAD NACH SANTIAGO



Baudenkmäler die Stadt Le-Puy derart, dass man sofort bei Ankunft weiß, wo man gelandet ist.

Wir verließen le Puy gegen 11 Uhr, sodass für heute keine allzu große Wegstrecke zu erwarten war. Dennoch waren wir am Abend mit der erreichten sehr zufrieden. Wir trafen gegen 17.30 Uhr in Saugues ein. Aber vorher hatten wir doch einige Schwierigkeiten zu bewältigen. Zuerst ging es von le-Puy Richtung Westen nach St. Christoph. Und weiter über Séneujols, Ramourouscle nach Montbonnet, alles immer steil bergauf, dann wieder rasant bergab in die sogenannte Georges d'Allier nach Monistrol. Kurze Ruhepause vor der Abfahrt nach St. Privat d'Allier. Angekommen in St. Privat d'Allier. Wir waren nun in der Auvergne. Von Monistrol erneut steil bergauf. Wir mussten teilweise unsere Fahrräder schieben und erreichten eine Höhe von ca. 1000 - 1200 m. Auf dieser Höhe sollten wir in den nächsten Tagen auch bleiben. Außerdem war es die ganzen Tage bitter kalt.

An diesem Tag mussten wir allerdings nochmals, um zu unserem Tagesziel nach Saugues zu gelangen, die mühsam erklommene Passhöhe runterfahren. Bei Ankunft in Saugues hatten wir zum ersten Mal Pech, in einem sogenannten Chambre d'Hôtes unterzukommen, denn es war bereits komplett mit Pilgern belegt, und wir merkten auch, dass ab Le-Puy doch mehr Pilger unterwegs waren. Diese Erfahrung machten wir von da an immer wieder. Dennoch fanden wir im Ort ein kleines Hotel. Übernachtung mit Frühstück € 39,00 pro Person. Bei Ankunft bestellten wir auch gleichzeitig unser Abendessen im angrenzenden Restaurant. Es gab als Tagesmenü Kalbsbacken mit Linsen (soll eine Spezialität dieser Region sein). Mir hat es sehr gut geschmeckt. Im Restaurant, in dem wir unser Abendessen einnahmen, hingen viele alte Fotografien an den Wänden mit Personen, die über dem Kopf eine Art Wolfsmaske trugen. Erst im Nachhinein wurde uns bewusst, was sich dahinter verbirgt. Man nennt die Gegend um Saugues herum im Gévaudan, wo die Sage über ein Ungeheuer die Runde macht, das um das Jahr 1760 die hier lebenden Menschen in Angst und Schrecken versetzte. Auf unserem Weg wurden wir immer wieder auf diese Figuren, dargestellt durch Schnitzereien, Bilder usw., aufmerksam.

16. Tag: Von Saugues nach Nasbinals

Im Hotel in Saugues verbrachten wir eine ruhige Nacht, also es kamen keine Ungeheuer, die uns in Angst und Schrecken versetzen konnten. Nach dem guten Frühstück fuhren wir früh los. Das Wetter war sehr schön, aber so kalt, sodass wir Handschuhe anziehen mussten. Wir waren ständig auf einer Höhe von 1000 -1200 m. Im Laufe des Tages erlebten wir den schönsten Abschnitt unserer bisherigen Pilgerreise, denn wir fuhren durch eine Hochebene, das



PILGER BERICHTEN
NORBERT WALTER
MIT DEM FAHRRAD NACH SANTIAGO



sogenannte "Aubrac". Wir sahen unzählige Wiesen mit riesigen Narzissenfeldern, die in voller Blüte standen und dazu der betäubende Duft, unbeschreiblich. Wie eine Märchenlandschaft. Man kann kaum glauben, dass es so etwas noch gibt. Wir hielten immer wieder an, um diese Eindrücke so richtig genießen zu können. Auch waren wir von den hier lebenden Rindern beeindruckt, die nur hier vorkommen und als die Aubrac-Rinder in der Landwirtschaft ein Begriff sind. Diese Rinder sind sehr groß, braun und ihr Markenzeichen sind ihre langen spitzen Hörner. Die gesamte Aubrac-Region lebt teilweise vom Handel dieser Rinder, die in erster Linie auch wegen ihres hervorragenden Fleisches gehalten werden. In den Dörfern, die verstreut in der Landschaft verteilt sind, kann man noch Vorrichtungen sehen, einen sogenannten Bock, in dem die Kühe eingespannt werden, wenn sie vom Bullen besprungen werden. Vermutlich sind diese heute noch im Einsatz, und somit haben wir es hier mit glücklichen Rindern zu tun. Ansonsten ist diese Region sehr dünn besiedelt und eine Fahrradpanne könnte unter Umständen ein Fiasko werden.

Und genau das passierte Jochen mitten in dieser einsamen Gegend. Plötzlich ein Zwischenruf "meine Bremsen funktionieren nicht mehr"! Tatsächlich hatte das Vorderrad keine Bremswirkung mehr. Was tun? Eine Werkstatt war weit und breit nicht zu sehen. Und in diesem Zustand konnten wir auch nicht weiterfahren. Wir mussten das Problem also selbst lösen. Die Bremsen wurden ausgetauscht, trotz Schwierigkeiten bei der Übersetzung der Gebrauchsanweisung für die Ersatzteile, die in Englisch und in Japanisch, aber nicht in Deutsch auf der Verpackung standen. Aber nach einigen Versuchen funktionierte alles wieder bestens, sodass wir unseren Weg fortsetzen konnten. (Allerdings stellten wir später fest, dass ein Austausch der Bremsen nicht notwendig gewesen wäre, sondern diese hätten lediglich nachgestellt werden müssen. Aber was solls, man lernt in solchen Situationen immer dazu).

Weiter ging es immer wieder durch die schönen Wiesen, Felder und Wälder und plötzlich wieder unverhofft hinauf in die Monts de la Margeride (bis 1290 m) und dann wieder hinunter nach St. Alban sur Limagnole, also wie erhofft, ein Ausruhen gab es auch heute wieder nicht. Vor Aumont-Aubrac beeindruckte uns ein Felsenchaos bei Rimeize, dort liegen unzählige Felsbrocken verstreut und man fragt sich woher und wie kamen die dort hin. Vielleicht ist die Antwort darauf die Charakterisierung dieser Gegend aus folgender Beschreibung aus dem Reiseführer zu deuten, dort heißt es: "Die Monts d'Aubrac, eine seenreiche Hochfläche aus Vulkangestein, die von einsamen Wiesen und Weiden geprägt wird. Aumont-Aubrac war die ehemalige Hauptstadt des Gédvaudan, am mittelalterlichen Pilgerweg nach Santiago de Compostela. Heute ist das dörflich wirkende Aumont-Aubrac relativ unbedeutend, lediglich



PILGER BERICHTEN
NORBERT WALTER
MIT DEM FAHRRAD NACH SANTIAGO



die dort stehende Kirche Saint-Etienne aus dem 12. Jh. hat sich erhalten können".

Am späten Nachmittag näherten wir uns dem heutigen Etappenziel Nasbinals und eine sehr schöne und abwechslungsreiche Tagestour neigte sich dem Ende zu. Wir erreichten Nasbinals gegen 17.00 Uhr und machten uns sogleich auf die Suche, wie an jedem Abend, nach einer geeigneten Unterkunftsmöglichkeit. Nach einigen Irritationen bzgl. Auskünften von Pilgern, Touristinformation, Bürgermeisteramt, kamen wir in einer Gite d' Etape unter. Übernachtung: € 9,00 pro Person. Man musste sich dort in einem Belegungsplan einschreiben, um einen Schlafplatz zu bekommen. Viele Pilger melden sich einen Tag vorher an, sodass diese bei der Belegung Vorrang haben. Zum Glück waren noch zwei Betten für uns frei. Viele Pilger nutzen auch die vorhandene Kochgelegenheit, sich selbst ein Nachtessen zuzubereiten. Nach unserem täglichen Ritual, duschen, einreiben mit Franzbranntwein, 1/2 stündige Bettruhe, umziehen, machten wir uns auf den Weg, um Nasbinals etwas näher anzusehen. Nasbinals ist ein kleiner Ort mit typischen Häusern des Aubrac, sehenswert ist eine romanische Kirche aus dem 11. Jh. Diese haben wir auch besichtigt und waren beeindruckt. Gefallen haben mir auch die dort aufgestellten Skulpturen, besonders ein aus Holz geschnitzter Jakobspilger.

Wieder einmal hungrig, suchten wir ein ganz in der Nähe befindliches Restaurant auf, um dort zu essen. Dort trafen wir auch wieder Manfred, den wir bereits unterwegs kennenlernen konnten und uns auch sehr sympathisch war, vermutlich auf Gegenseitigkeit, denn wir beschlossen, zusammen das Abendessen einzunehmen. Der Abend war auch sehr unterhaltsam, das Essen landestypisch, (Aligot) man nennt es das Schäferessen und bestand aus Kartoffeln mit Käse und Speck, aber war sehr gut. Wir trennen uns relativ früh, gingen früh schlafen in unser Zimmer Nr. 3 mit insgesamt 10 Betten, 1 Dusche, 2 Waschbecken, 1 WC. Die Nachtruhe war nicht besonders, ging aber schnell vorüber.

17. Tag: Von Nasbinals nach Entraygues-sur-Truyère

Nach dem Aufstehen hatten wir Gelegenheit, in einem typischen kleinen Bistro in Nasbinals ein Frühstück zu erhalten. Es war wie in vergangenen Tagen, ein älteres Ehepaar sorgt für die Gäste, die Einrichtung: 3 Tische mit Stühlen, 1 Theke, auf dem Tisch Croissants, der Patron am Nebentisch mit der Gitan im Mund. An der Theke Einheimische in angeregter Unterhaltung. Es war auch wieder bitter kalt, im Reiseführer wird erwähnt, dass bis in den April noch mit Schnee zu rechnen ist. Entsprechend eingepackt ging es recht früh los. Anfangs wie am Vortag weiter durch die wunderschöne Hochebene des

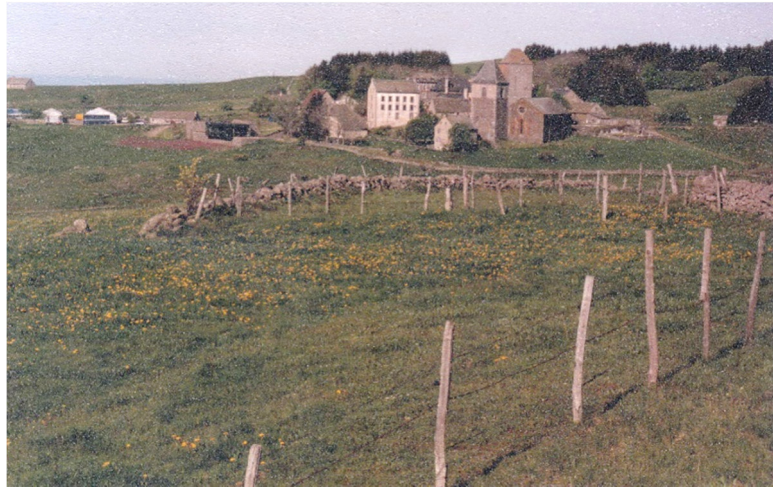


PILGER BERICHTEN
NORBERT WALTER
MIT DEM FAHRRAD NACH SANTIAGO



Aubrac, das Wetter war sehr schön, aber durch die Höhenlage wie erwähnt sehr kalt. Wir fuhren durch Wälder, an Wiesen und Weiden vorbei, konnten wieder die schönen Aubrac-Rinder bestaunen, atmeten den betäubenden Duft der Narzissenfelder ein und waren rundum zufrieden.

So gegen die Mittagszeit erreichten wir den Col d'Aubrac mit immerhin 1340 m. Auf der Weiterfahrt fuhren wir durch den Ort Aubrac. Wir waren hier in der rauesten Ecke der Region, die im Mittelalter besonders gefürchtet war. Deshalb übernahm ein Ritterorden, Templerorden den



Schutz der Pilger nach Santiago de Compostela und baute bereits im 12. Jh. eine Klosterburg mit Hospital, von der nur noch, wie wir dann feststellen konnten, ein mächtiger Turm sowie die romanische Kirche erhalten sind. Auf unserer Reise wurden wir mehrfach mit diesem umstrittenen Orden konfrontiert. Ich werde an anderer Stelle noch näher darauf eingehen.

Leider ging an diesem Nachmittag unsere 2-tägige Fahrt durch die Hochebene des Aubrac zu Ende. Kurz nach Aubrac ging es in einer langen und rasanten Abfahrt hinunter ins Tal des Lot. Unterwegs konnten wir einen Almauftrieb der Langhorn-Rinder von Aubrac erleben, das uns sehr beeindruckt hat. Auch waren überall Viehtransporter zu sehen, vielleicht um einen Teil der Rinderherden mit diesen Viehtransportern in weit entfernte Weidegebiete zu bringen. Wir konnten das leider nicht klären. Auffallend auch plötzlich das Auftauchen der Fußpilger, die auf dem GR 65 unterwegs waren und der fast parallel zu unserem Fahrradweg verläuft. Die Abfahrt von der Hochebene von Aubrac endete schließlich im Tal des Lot. Diese Bezeichnung steht für den Fluss, der diese Gegend beherrscht und unseren Weg für die nächsten 2 Tage begleiten sollte.

Im Tal des Lot ist eine völlig andere Landschaft und Vegetation zu sehen. Es wird Wein und Gemüse angebaut, die Landschaft ist auch dichter besiedelt,



PILGER BERICHTEN
NORBERT WALTER
MIT DEM FAHRRAD NACH SANTIAGO



die Rosen blühen und die am Flussufer des Lot stehenden Akazienbäume verströmen einen enormen Duft. Das Flusstal muss unwahrscheinlich fruchtbar sein. Wir kamen noch an die mittelalterlichen Orte Espalion mit der berühmten Pilgerbrücke und Estaing vorbei, die es sicherlich wert sind, besichtigt zu werden, zogen es aber vor, weiterzufahren, um das vorgenommene Ziel Entraygues-sur-Truyère rechtzeitig zu erreichen. Kurz nach Verlassen von Estaing fuhren wir durch die Georges du Lot, einer 17 km langen, bis zu 300 m tiefen wilden Schlucht und erreichten unser Ziel Entraygues-sur-Truyère am späten Nachmittag.



Unterkunft fanden wir im Hotel du Centre. Wir waren die einzigen Übernachtungsgäste. Übernachten für 2 Personen: € 38,00 sowie Frühstück € 5,00 pro Person. Unsere Fahrräder konnten wir direkt innen am Fenster des Restaurants abstellen, sodass man von außen meinte, hier gibt es Fahrräder zu kaufen. Diese standen am nächsten Tag noch an Ort und Stelle. Bis zum Abendessen hatten wir noch etwas Zeit, uns dieses alte Städtchen genauer anzusehen.

Der Ort liegt in einem fruchtbaren Becken an der Mündung der Truyère in den Lot. Der im 12. Jh. gegründete Ort besitzt noch heute viele Zeugnisse seiner mittelalterlichen Vergangenheit, z.B. Reste der alten Stadtmauer aus dem 12. Jh., Schloss aus dem Jahre 1290, 1604 zerstört und 1654 im ursprünglichen Baustil wieder errichtet. Zwei Brücken aus dem 13. Jh. eine über den Lot, eine über die Truyère. Schöne alte Häuser in den malerischen Gassen der Altstadt, teilweise noch aus gotischer Zeit. Auffallend war, zumindest in diesem Teil von Frankreich, dass sehr wenige bzw. fast keine Touristen zu sehen waren und von daher auch der Eindruck bestand, hier ist die Zeit stehen geblieben. Wir haben es genossen. Im Restaurant unseres Hotels haben wir auch zu Abend gegessen, Jochen Forelle und ich das Tagesmenü Trippe a la Ardèche (Kutteln), eine Spezialität der Ardèche. Nun hatten wir mit dem heutigen Tag schon die Hälfte unserer Pilgerreise ohne größere Probleme hinter uns gebracht. Einzig allein meine Beschwerden an der Unterlippe bekam ich nicht



PILGER BERICHTEN
NORBERT WALTER
MIT DEM FAHRRAD NACH SANTIAGO



in den Griff, obwohl ich das zweite Mal in einer Apotheke versuchte, dafür ein geeignetes Mittel zu finden. Im Nachhinein hatte ich mit diesem Problem auch nach Beendigung der Reise noch eine ganze Weile zu kämpfen. Jochen hatte Beschwerden am Rücken, aber trotzdem konnten wir mit unserer körperlichen Verfassung sehr zufrieden sein. Wir gingen wie fast immer rechtzeitig ins Bett, haben gut geschlafen, sodass wir ausgeruht und fit für den nächsten Tag vorbereitet waren.

18. Tag: Von Entraygues-sur-Truyère nach Vers

Gestärkt durch das gute Frühstück im Hotel gings früh los. Nach Überquerung der Truyère auf einer alten Bogenbrücke fuhren wir weiter ins malerische Tal des Lot. Es war an diesem Tag sehr warm, ein krasser Unterschied zu der noch in den letzten Tagen auf der Hochebene des Aubrac erlebten extremen Kälte. Aber so war es uns doch lieber. Auf der Straße lagen immer mehr überfahrene Schlangen, sodass auch dies ein Zeichen für ein mildes Klima in dieser Gegend ist. Die Häuser in den Dörfern sind fast überall mit Schiefer gedeckt und prägen das Landschaftsbild eindrucksvoll. Die Landschaft ist unverändert, wieder Gemüseanbau und Wein, auch sahen wir die ersten Spargelfelder und erfuhren später, dass der Spargel aus dieser Gegend besonders hervorragend in seiner Qualität wäre (das wollten wir auch später ausprobieren), dann kamen wieder tiefe Schluchten, hohe Felsen, in diese teilweise auch Häuser reingebaut wurden. Weiter fiel uns auf, dass der Fremdenverkehr zunahm, es verkehrten auf dem Fluss des Lot Ausflugsschiffe und das Freizeitangebot ging auch in eine andere Richtung, denn wir waren in der Gegend, die sich das Quercy nennt.

Da man sich für diese Besichtigung mindestens einen Tag oder mehr Zeit nehmen sollte, war eine Unterbrechung unserer Reise nicht möglich. Also fuhren wir weiter mit dem Hintergedanken, in unserem Leben noch einmal in diese wunderschöne Gegend zu fahren (wahrscheinlich mit dem Pkw) um nochmals alles in Ruhe anzuschauen. In der Nähe befinden sich die weltberühmten Höhlenmalereien von Cognac sowie die Grotte Pech-Merle im Celé-Tal. Das sind natürlich besondere Anziehungspunkte für Leute, die sich über die prähistorische Zeit informieren wollen. An diesem Tag fuhren wir immer nur gerade Strecken ohne irgendwelche Steigungen, sodass wir sehr gut vorankamen und bis zu 120 km schafften.

Wir erreichten unser Tagesziel Vers am späten Nachmittag. Durch den in dieser Gegend bestehenden Fremdenverkehr ist auch das Angebot von Hotels besser als bisher. Wir kamen in einem wunderschönen alten, stilvollen Hotel namens "La Truite Doree" relativ preiswert unter: Übernachtung für 2 Personen € 35,00. Aufgrund unserer gebuchten Übernachtung wurde uns für



PILGER BERICHTEN
NORBERT WALTER
MIT DEM FAHRRAD NACH SANTIAGO



das Abendessen auch ein Tisch reserviert, was in Ordnung war, denn alle Tische waren am Abend besetzt. Der Grund dafür war uns dann später auch klar, man konnte in dem Restaurant sehr gut essen. Wir bestellen ein Menü. Vorspeise: Spargel aus dem Tal des Lot - war genau so gut wie angekündigt. Hauptgericht: Lammkotelett. Es war wirklich super und dazu 1 Flasche guten Rotwein für Euro 6,40. So gingen wir wieder einmal zufrieden zu Bett.

19. Tag: Von Vers nach Moissac

Nach einer guten Nacht und ausreichendem Frühstück ging es gegen 9.00 Uhr los. Leider endete an diesem Tag die schöne Fahrt durchs Tal des Lot. Wir genossen noch am frühen Vormittag die weiterhin schöne Landschaft mit unzähligen Obstbäumen und den ausgedehnten Weinfeldern. Im Gebiet von Cahors, in dem wir uns nun befanden, ist der Wein von "Cahors" ein Begriff und von der ausgezeichneten Qualität dieses Weines konnten wir uns selbst überzeugen. Bei uns ist dieser Wein eher unbekannt. Es war mittlerweile sehr heiß geworden, wir kamen aber an diesem Vormittag gut voran, sodass wir frühzeitig in Cahors eintrafen, das wir uns aufgrund seiner Bedeutung unbedingt anschauen wollten.

Cahors geht zurück auf das alte "Divina Carducorum" an der Fontaine des Chartreux, einer Quelle am gegenüberliegenden Ufer des Lot. Die Gallier und später auch die Römer verehrten die Quelle und huldigten ihr mit einem göttlichen Kult. Unter den Römern wurde die Stadt ausgebaut und erweitert, es entstanden Theater, Tempel, Thermen und Befestigungsanlagen. Das Wahrzeichen der Stadt ist die Pont Valentré, eine der großartigsten militärischen Baukunst des Mittelalters in Frankreich. 1308 begonnen, dauerte ihre Fertigstellung mehr als ein halbes Jahrhundert, wobei nach der Überlieferung der Teufel eine bedeutende Rolle gespielt haben soll. Aber diese Geschichte werde ich noch an anderer Stelle als Ergänzung zu diesem Reisebericht zum Besten geben. Unser erster Weg in Cahors führte uns zu der Kathedrale Saint-Etienne, ein großartiger Kuppelbau, begonnen gegen Ende des 11. Jh. Anfang des 14. Jh. erhielt die Kirche ihre vom byzantinischen Baustil beeinflusste Fassade. Das Nordportal im 12. Jh. im romanischen Stil errichtet, ist im Tympanon mit einer um 1135 im Stil der Languedoc-Schule entstandenen Darstellung der Himmelfahrt Christi geschmückt. Beeindruckt haben mich noch an der Kathedrale die gesamte Architektur und der neben der Kirche liegende Klostersgarten mit schönen Kräutern. Bei unserer anschließenden Besichtigung der Kathedrale kamen wir mit dem Messner ins Gespräch, der auch gut deutsch konnte. Er war von unserer Reise ausgehend ab Freiburg begeistert. Wir





PILGER BERICHTEN NORBERT WALTER MIT DEM FAHRRAD NACH SANTIAGO

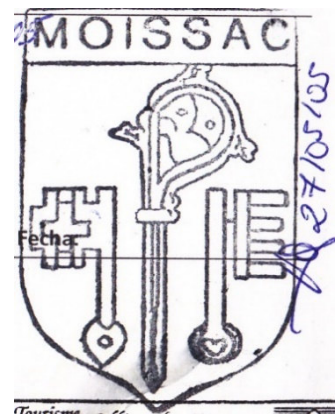


erhielten von dort auch einen Stempel in unseren Pilgerpass. Ein sehr schöner Stempel mit folgender Inschrift: "Cathedraie Saint - Etienne De Cahors Seigneur recois mon esprit". Ein kurzer Rundgang durch die Altstadt beendete unseren Besuch in dieser schönen Stadt. Doch noch etwas, Jochen hatte Gelegenheit, sich in einer Fahrradwerkstatt Ersatzteile für die Bremsen zu besorgen, die er allerdings dann Gott sei Dank nicht benötigte. Aber das weiß man ja vorher nie.

Nun ging es weiter, unserem heutigen Etappenziel Moissac entgegen. Bald erreichten wir das Département de Tarn et Garonne, weites Gelände, wenig Verkehr, keine Menschenseele war zu sehen, die Temperaturen stiegen noch immer, außerdem hatten wir fast kein Wasser mehr in unseren Trinkflaschen. Wir waren froh, als wir kurz vor Moissac einen für Pilger extra angelegten Brunnen erreichten, wo wir unseren Wasservorrat wieder auffrischen konnten. So neu gestärkt erreichten wir die wiederum so wichtige und bedeutende Stadt unserer Pilgerreise noch früh am Nachmittag.

Auch hier führte uns der Weg zuerst Richtung Kathedrale, zumeist Mittelpunkt einer jeden mittelalterlichen Stadt. Zu unserer Überraschung stand auf einmal wieder unsere alte Bekannte vom ersten Tag in Orbay vor uns, frisch und in einem ausgeruhten Zustand. Jetzt fiel uns wieder die alte Geschichte vom Igel und dem Hasen ein. In diesem Fall waren wir die Hasen. Es kann ja sein, dass die Kondition dieser Frau so gut war, dass man ihr die Strapazen einer solchen Reise nicht ansah. Nach einem kurzen Erfahrungsaustausch trennten sich wieder unsere Wege. Wir sollten diese Dame dann nochmals zusammen mit einem Ehepaar einige Tage später wieder treffen.

Bevor wir uns für die Besichtigung der Eglise Saint-Pierre aufmachten, kümmerten wir uns zuerst um eine Übernachtungsmöglichkeit. Da das Touristenbüro gleich neben der Kathedrale liegt, konnten wir durch deren Vermittlung in einer ehemaligen Klosteranlage in Moissac Unterkunft bekommen. Wir mussten dazu ganz schön steil den Berg rauf, waren dann überrascht von der Einmaligkeit dieses ehemaligen Klosters. Die gesamte Anlage, die noch weitgehendst in seinem ursprünglichen Zustand erhalten blieb, ist jetzt eine Pilgerherberge und dient ausschließlich zur Aufnahme der Pilger, die auf dem Jakobusweg nach Santiago de Compostela waren.



Wir bekamen einen Raum mit insgesamt 7 Betten zugewiesen, alles tadellos sauber, auch die Waschanlagen, Toiletten usw. Man hatte Gelegenheit, sogar seine Wäsche zu waschen. Übernachtung incl.



PILGER BERICHTEN
NORBERT WALTER
MIT DEM FAHRRAD NACH SANTIAGO



Abendessen und Frühstück: € 27.50 pro Person. Wir bezogen sofort unser Zimmer, belegten wie immer unsere Betten, d.h. irgendetwas aufs Bett legen, dies war das Zeichen für nachfolgende Pilger, dass diese Betten belegt sind. Dies taten wir aus gutem Grund, denn nicht immer war so viel Platz wie in dieser Herberge. Dann kam unser Ritual, das wir fast immer auf unserer gesamten Pilgerreise pflegten. Dies sah so aus: duschen, mit Franzbranntwein einreiben und mindestens eine halbe Stunde ruhen, umziehen und auf Erkundungen gehen.

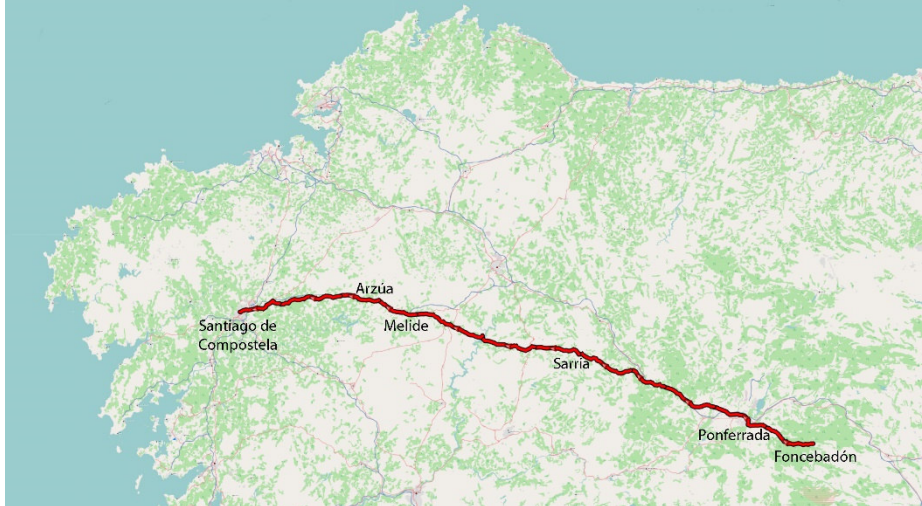
An diesem Tag schrieben wir unsere Tageserlebnisse nicht sofort auf sondern erst nach Abschluss des Tages, d.h. Besichtigung der Klosteranlage in der wir untergebracht waren. Zuerst sahen wir uns in der Klosteranlage um und waren beeindruckt von der architektonischen Baukunst. Wir sahen uns auf einmal ins 12. Jh. versetzt und konnten uns in etwa auch vorstellen, wie die Bewohner dieses Klosters einmal gelebt haben. Danach suchten wir noch die Klosterkirche auf. Um die berühmte Kathedrale von Moissac zu besichtigen, mussten wir wieder in die Stadt hinunter, aber diesmal zu Fuß und nicht mit dem Fahrrad. Moissac ist ja berühmt wegen ihrer Abtei Eglise Saint-Pierre, eines der schönsten romanischen Baudenkmäler Frankreichs, ursprünglich aus dem 12. Jh. Lediglich der Glockenturm ist noch aus der damaligen Zeit erhalten. Von außen sind die beiden Bauperioden der Kirche gut zu erkennen, der aus Stein erbaute untere Teil sowie die Bogenfenster sind romanisch, der Rest im 15.Jh. erbaut, gotisch. Das Portal zwischen 1100 und 1130 ausgeführt, ist eines der bedeutendsten Werke romanischer Bildhauerkunst. Ich habe dies auch entsprechend im Bild festgehalten.

Der Portalvorbau aus Pyrenäen-Marmor zeigt rechts und links Szenen aus dem Alten und Neuen Testament, das Jüngste Gericht sowie die Statuen des Abtes Roger und eines Benediktinermönchs. Leider konnten wir die ebenfalls berühmten vier Galerien des Kreuzganges mit insgesamt 76 Arkadenbögen nicht besichtigen, da wir zu spät dran waren und der Zugang verschlossen war. Nach einem weiteren Rundgang durch die Stadt zog es uns in unsere Herberge. Mittlerweile hatten wir auch ganz schön Hunger und freuten uns auf das Abendessen im Kloster. Es gab: Pastete, Lasagne und Schoko-Kuchen dazu 1 Fl. Wein den wir mit € 5,00 extra bezahlen mussten. Danach hatten wir Gelegenheit, noch eine Weile im Klostergarten zu sitzen und bei einem Glas Wein den Tag ausklingen zu lassen. Wir nutzen diese Zeit, unsere Tageserlebnisse niederzuschreiben. Mittlerweile war auch unser Zimmer voll belegt mit 5 Damen aus dem Elsass, die eine Woche auf dem Jakobsweg unterwegs waren und diesen jeweils in Etappen zu verschiedenen Jahreszeiten zurücklegen wollten. Wie fast immer sanken wir dann geschafft ins Bett und schliefen tief und fest bis zum frühen Morgen.

Wird fortgesetzt



Camino Francés – von Foncebadón nach Santiago de Compostela von Gerhard Treiber



Anreise

Nach etwa zweijähriger Zwangspause konnte ich Ende Juni wieder als Hospitalero ins HEE nach Foncebadón. Damit ist auch die Frage geklärt, wieso ich meinen Camino Francés ausgerechnet in Foncebadón begonnen habe. Die Anreise erfolgte mit dem Dienstwagen ab Breisach, da ein deutscher TÜV fällig war. Die Grenzen zu Frankreich und Spanien waren gerade wieder offen und es gab keinerlei Kontrollen. Ab Astorga fühlte ich mich wieder wie zuhause. Corona geschuldet konnte die deutsche Gruppe, die im HEE angemeldet war, nicht nach Spanien kommen, weil der Flug abgesagt wurde.



So habe ich mich gut drei Wochen in Foncebadón von meinen Beeinträchtigungen erholen können. Dann ging es endlich wieder auf einen Jakobsweg. Die Frage war: Werde ich nach monatelangem vollem Klinikprogramm die Strecke schaffen. Mir war klar, dass ich keine Etappen von 30 km oder sogar 40 km mehr gehen kann. Im Nachhinein kann ich feststellen,



PILGER BERICHTEN
GERHARD TREIBER
CAMINO FRANCÉS 2021 AB FONCEBADÓN



dass es besser ging als ich befürchtet hatte. Ich war zwar einige Tage länger unterwegs als früher, aber ich bin in Santiago de Compostela angekommen.

Foncebadón - Molinaseca

Nach einem ausgiebigen Frühstück bei José und Miguel im El Trasgu ging es bei 36° C über das Cruz de Ferro nach Molinaseca. Die erste kleine Pause gab es in Manjarín. Tomas war leider nicht da. In El Acebo gab es

dann in einer kleinen Bar ein zweites Frühstück. Unterwegs lag dann am Straßenrand eine Steinplatte mit der Aufschrift: „Ein Pilger ohne guten Humor ist wie eine leere Welt“. Diesen Spruch werde ich nicht vergessen. Bis Molinaseca gab es dann keine offene Bar mehr. Ich hatte an diesem Tag wegen der starken Hitze große Probleme, bin aber dennoch heil am Etappenziel angekommen.



Molinaseca - Cacabelos

Von Molinaseca aus bin ich früh am Morgen nach einem guten Frühstück in Richtung Ponferrada gestartet. In einer Bar gegenüber der Templerburg gab es ein zweites Frühstück. Nach dem Überqueren der Brücke wurde der Weg verlegt. Er zieht sich jetzt landschaftlich wesentlich schöner als früher bis zum Ortsende am Fluss entlang, um dann wieder auf den alten Weg zu treffen. Auch an diesem Tag war es noch sehr heiß. In Cacabelos wollte ich eigentlich in der dortigen Marienkirche nochmals das Bild mit dem Jesuskud und dem hl. Antonius beim Kartenspielen anschauen. Wie so oft war die Kirche geschlossen.





Cacabelos - Valcarce



Unterwegs waren sehr viele Bars und Herbergen geschlossen. Eine genaue Planung ist zu Coronazeiten absolut notwendig. Nach knapp sieben Stunden kam ich im Fernfahrerhotel in Portela de Valcarce an. Es ist sehr günstig, liegt direkt am Weg und bietet alles was ein Pilger braucht.

Valcarce - O Cebreiro

Heute gab es für meine bisherigen Verhältnisse eine sehr kurze Etappe. Nach dem

Ich habe ganz bewusst die ersten beiden Etappen verkürzt und bin nicht wie sonst üblich über Ponferrada nach Villafranca del Bierzo gepilgert, um den doch recht langen Aufstieg nach O Cebreiro in zwei Etappen aufteilen zu können. So ging es heute sehr früh ohne Frühstück los. Das bekam ich dann in Villafranca del Bierzo. Kirchen waren zu dieser Uhrzeit natürlich geschlossen. Weiter ging es entlang der Nationalstraße zu einer zweiten Rast in Trabadelo.



Frühstück im Hotel ging es anfangs gemütlich bergauf. In Las Herrerias bin ich zu einem zweiten Frühstück eingekehrt. Danach blieb ich auf dem Weg für die Radfahrer bis nach La Faba. Hier war alles dicht. Die deutsche Herberge war geschlossen, ebenfalls die Bar. Zwischenzeitlich war es wieder sehr heiß. In Laguna kehrte ich nochmals ein, um dann das letzte Stück nach O Cebreiro in Angriff zu nehmen. Beim abendlichen

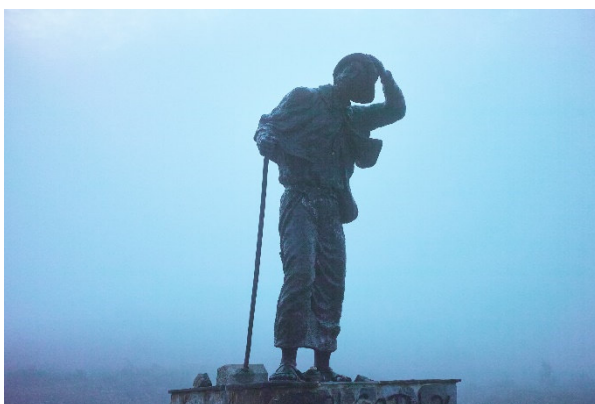




Gottesdienst bekam jeder Pilger nach dem Segen einen Stein mit einem gelben Pfeil.

O Cebreiro - Triacastela

Wie meist bin ich frühmorgens los in Richtung Triacastela. Für die ca. 21 km habe ich acht Stunden benötigt, da ich mir in Hospital, am Alto do Poio, in O Biduedo und in Fillobal eine Rast gönne. Die ersten Stunden nieselte es leicht, später klarte es auf und die Temperaturen waren angenehmer als in den letzten Tagen. Zu besichtigen gab es heute außer dem Denkmal am Alto do Poio im Nebel und der galicischen Landschaft nichts. In meiner Lieblingsunterkunft in Triacastela gab es keinen Platz mehr, so ging ich nach Jahren wieder einmal in das Casa David. Zum Abendessen war ich dann im Complexo Xacobeo.



Triacastela - Sarria

Geplant hatte ich eigentlich über Samos zu gehen und dort ausführlich das Kloster zu besichtigen. Das hätte aber bedeutet, dass ich in den kommenden Tagen keine Unterkunft mehr für die folgenden Tage bekomme. So bin ich doch wieder den kürzeren Weg direkt nach Sarria gepilgert. In Pintin gab es in einer kleinen Aussteigerbar die erste Rast. Die nächste Möglichkeit bot sich dann erst wieder am Ortseingang von Sarria. Ab hier waren dann wegen der 100-km-Regel trotz Corona sehr viele Pilger unterwegs. Interessant





PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER CAMINO FRANCÉS 2021 AB FONCEBADÓN



war die große Anzahl von Jugendgruppen.

Sarria - Portomarín

Nach einem guten Frühstück in der Pension Escalinata ging es im leichten Frühnebel und bei grandiosen Wolken früh los auf eine landschaftlich sehr schöne Strecke. Das Wetter änderte sich im Laufe des Tages; es wurde wieder sehr heiß. Rasten konnte ich nur in einer Bar bei A Brea. Auf dieser Etappe kommt

man am berühmten 100-km-Stein vorbei. Nach ca. sieben Stunden kam ich an die große Brücke in Portomarín. Der Wasserstand des Miño war sehr niedrig, so dass die Ruinen der alten Ortschaft zu sehen waren. Dann ging es auf die langwierige Suche nach der Unterkunft, das einige Zeit in Anspruch nahm. Schließlich gelang es doch noch und dort gab es dann auch eine ausreichende und sehr gute Stärkung.



Portomarín - Palas de Rei

Da für meine augenblicklichen Verhältnisse eine lange Etappe bevorstand, ging es um sechs Uhr ohne Frühstück los. Es war wieder recht warm, dafür konnte ich unterwegs dreimal eine gemütliche Rast einlegen. Das in Portomarín ausgefallene Frühstück gab es dann ausreichend und gut in der Bar in Gonzar. Kurz vor Palas de Rei gab es dann in A Brea (Lestedo) nochmals eine Pause. Palas de Rei war komplett ausgebucht. Auf dem Camino sah es heute aus wie in einem normalen heiligen Jahr. Nur





CAMINO FRANCÉS 2021 AB FONCEBADÓN

durften die Herbergen nicht zu 100 % Pilger aufnehmen und es waren einige auch geschlossen. Abends kam dann der Versuch, die Pilgermesse zu besuchen. Nach etwa zehn Minuten habe ich es aufgegeben. Von Corona und Sicherheitsabstand war den meisten wohl nichts bekannt. Alle Bänke waren gut besetzt. Ich habe dann den Gottesdienst außerhalb der Kirche auf einer Steinbank bis zum Ende mitgefeiert.

Palas de Rei - Melide

Eine kurze Etappe lag vor mir, so dass ich Palas de Rei erst gegen acht Uhr nach einem Frühstück im Casa Camiño verlassen habe. In La Pallota de San Cristobal



bin ich zum ersten Mal heute eingekehrt. Bei A Campanilla war dann die zweite Rast fällig. So kam ich dann nicht zu früh im El Molino in Melide nach etwa fünf Stunden an. Die Unterkunft lag etwas abseits des Weges, ist aber für Pilger empfehlenswert. Man muss sich in der Bar anmelden, bekommt dann die Zimmer, die etwa 100 m abseits liegen gezeigt, und kann dann einen Termin für ein gutes Essen ausmachen. Am späten Nachmittag gab es dann noch einen kleinen Spaziergang ins Zentrum.

Melide - Arzúa

Nochmals stand eine ganz kurze Etappe bevor. Auch heute gab es im El Molino zuerst ein Frühstück bevor es gegen acht Uhr wieder auf den Camino ging. Um nicht zu früh in Arzúa anzukommen, gönnte ich mir dreimal eine Pause. Im El Aleman hatte ich ein kurzes Gespräch mit dem Inhaber. Vor knapp 20 Jahren war ich im Dos Alemanes bei seinen Eltern eingekehrt. Diese Bar gibt es nicht mehr, dafür seit ca. zehn Jahren das El Aleman. Hier ging die Tür auf und drei Polizisten kamen herein: ein Spanier, ein Engländer und eine Deutsche. Die deutsche Polizistin sagte mir auf Nachfrage, dass sie die spanische Guardia civil auf dem Camino unterstützen. Dass auf dem Camino ab Melide Maskenpflicht ist, war ihr aber nicht bekannt.

In Boente war die Kirche Santiago de Boente geöffnet und es gab auch einen Stempel für den Pilgerpass. Nach Bezug der Unterkunft in Arzúa und Wäsche waschen, gab es in der Nachbarschaft ein schmackhaftes Menu del dia. Der Versuch, am Abend die Pilgermesse zu besuchen, war wie in Palas de Rei ein



Misserfolg. Die Kirche war bei meinem Eintreffen schon sehr gut gefüllt, so dass ich vor dem offenen Haupteingang blieb.

Arzúa - Amenal

Ich wollte am vorletzten Tag nur bis O Pedrouzo in eine mir bereits bekannte Unterkunft pilgern. Das war leider nicht möglich, da der ganze Ort komplett ausgebucht war. Also durfte ich bis Amenal wandern. Wegen der zu erwartenden Hitze ging es um 6.00

Uhr los. Einige Meter nach der Unterkunft hatte eine Bar auf und so gab es zuerst einmal ein Frühstück.

Dann ging es auf den mir wohlbekanntem Camino. Die erste Rast war dann in einem Cafe in O Piño. Dort freundete ich mich mit einem Kätzchen an, das ich leider nicht mitnehmen konnte. In O Empalme besuchte ich natürlich wieder meine Fußballerbar. Der Schreck war groß als kein einziger Fanschal mehr an der Decke hing. Nach Befragen der freundlichen Bedienung erfuhr ich, dass sie nun draußen - aber überdacht - hängen würden. Leider hängen jetzt viel weniger Fußballschals als früher. In O Pedrouzo gab es dann ein ausführliches Mittagessen bevor es weiter nach Amenal ging. Mein Zimmer sollte ab 12.00 Uhr bezugsfertig sein; ich konnte es aber erst nach 15.00 Uhr beziehen. Hier gab es abends dann nochmals eine Kleinigkeit zu Essen.

Amenal - Santiago de Compostela

Der letzte Tag auf dem Camino begann um 6.00 Uhr, weil irgendwie die Hoffnung bestand, rechtzeitig zur Pilgermesse in Santiago zu sein. Es ging also ohne Frühstück bei leichtem Regen los. Der Versuch, in San Paio ein Frühstück zu bekommen, scheitert. Offensichtlich hat die Bar dauerhaft geschlossen.





CAMINO FRANCÉS 2021 AB FONCEBADÓN

Dafür klappt es dann in A Lavacolla. Am Monte do Gozo dann ein Schrecken: Wo ist das Papstdenkmal? Nach einigem Suchen finde ich Teile ein paar Meter

weiter auf dem Boden angeordnet. Warum ist mir nicht ganz klar. Es ging weiter nach Santiago, wo es eine zweite Rast in einer Bar gab.



Gegen 11.00 Uhr stand ich dann wieder einmal vor der beeindruckenden Kathedrale. Weiter ging es sofort zum Pilgerbüro. Nach Scannen eines QR-Codes und Zuteilung einer Nummer betrug die Wartezeit bis zur Ausstellung der Compostela etwas über vier Stunden. Die Wartezeit konnte man online verfolgen, so dass genug Zeit blieb, in die Unterkunft zu gehen, das Zimmer zu beziehen und - ganz wichtig - zu duschen. Nach meiner Aufwartung beim hl. Jakobus war meine Pilgerreise beendet.

Nach Besichtigung der Kathedrale habe ich dann auf die Pilgermesse verzichtet. Wenn ich sehe, welcher Aufwand in Deutschland für Gottesdienstbesuche betrieben wird, dann muss Spanien coronafrei sein. Mein Bedarf an Klinikaufenthalten ist gedeckt und

so hatte ich auch kein schlechtes Gewissen.

Für die Rückkehr nach Deutschland wählte ich Lufthansa, weil ich hier nicht über Madrid fliegen musste und dort auch nicht einige Stunden Wartezeit in Kauf nehmen musste. Mein Fazit: Da ich gegen Corona geimpft bin und mich an die AHA-Regeln gehalten habe, hatte ich nicht das Gefühl, mich einem besonderen Risiko auszusetzen. Massenaufläufe und Pilgerherbergen habe ich vermieden und lieber einmal zu viel als einmal zu wenig eine Maske aufgesetzt.

Copyright 2021; Gerhard Treiber, Fasanenweg 27, 69123 Heidelberg



Der „Bad Liebenzeller Jakobusweg“

Im April 2021 erreichte unser Büro im Jugendwerk in Oberrimsingen eine Anfrage aus einer Teilgemeinde von Bad Liebenzell im Nordschwarzwald um Unterstützung bei der Organisation eines neuen Jakobusweges von Sinsheim im Nordschwarzwald um Unterstützung bei der Organisation eines neuen Jakobusweges von Sinsheim im Nordschwarzwald nach Horb.

Im ersten Moment haben wir gezögert, da es bereits eine ganze Reihe von Jakobuswegen in Baden-Württemberg gibt und ob nun wirklich ein weiterer Weg sinnvoll wäre. Hatte doch unser leider gerade verstorbener Freund und Präsidiumsmitglied Gottfried Wiedemer den Badischen Jakobusweg von Laudenbach im Norden an der Hessischen Grenze bis Schutterwald im Süden fertiggestellt und hierzu einen Pilgerführer verfasst.



Ein Blick auf die Übersichtskarte der Badischen Jakobuswege nördlich von Freiburg zeigt, dass es durchaus Sinn macht, einen Jakobusweg durch den

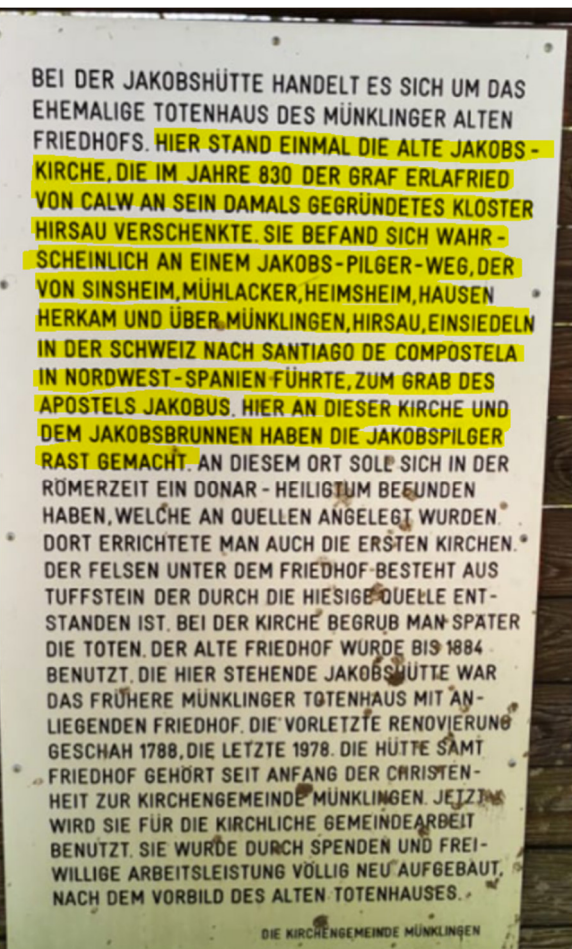


Nordschwarzwald auszuschildern, der dann parallel zum Badischen Jakobusweg von Laudenbach bis Offenburg verläuft. Östlich hiervon befindet sich der internationale Jakobusweg von Rothenburg ob der Tauber via Rottenburg am Neckar sowie Freiburg im Breisgau nach Thann im Elsass. Der neue Weg (Skizze: [blauer Pfeil](#)) führt von Sinsheim (am Jakobusweg Rothenburg ob der Tauber nach Speyer gelegen) nach Horb am Neckar, das seinerseits am Fernweg Rothenburg ob der Tauber nach Thann im Elsass liegt. Somit haben alle Nordschwarzwälder Pilgerinnen und Pilger künftig die Möglichkeit, quasi vor der Haustüre "ihren Weg" zu nutzen.

Die Initiative für den Bad Liebenzeller Jakobusweg verdanken wir Herrn

Roberto Guillano Chiari, der seit vielen Jahren schon leidenschaftlicher Jakobuspilger ist. Er pilgerte 2014 auf dem Camino Francés von St. Jean Pied de Port nach Santiago in einem Stück. Im Jahr 2015 sammelte er Erfahrungen auf dem Camino del Norte beginnend in Irún (Grenzstadt an der französisch-spanischen Grenze). 2017 pilgerte er auf Teilstücken des Camino Francés mit seinem damals 10-jährigen Sohn - auf dessen eigenen Wunsch hin. Aber auch „lokale“ Jakobswege sind ihm nicht fremd, so ist er schon auf dem Kinzigtäler Jakobsweg, auf dem Mosel-Camino, auf dem Schwabenweg und auf Verbindungsrouen in Rheinland-Pfalz sowie den Münchner Jakobsweg bis nach Bregenz gepilgert.

Herr Chiari war ehrenamtlicher Ortsvorsteher der Gemeinde Münklingen, einer Teil-Gemeinde von Bad Liebenzell. Am 17.10.2021 wurde Roberto Chiari zum Bürgermeister der Gemeinde Bad Liebenzell gewählt, wozu wir ihm im Namen der Badischen St. Jakobusgesellschaft recht herzlich gratuliert haben.



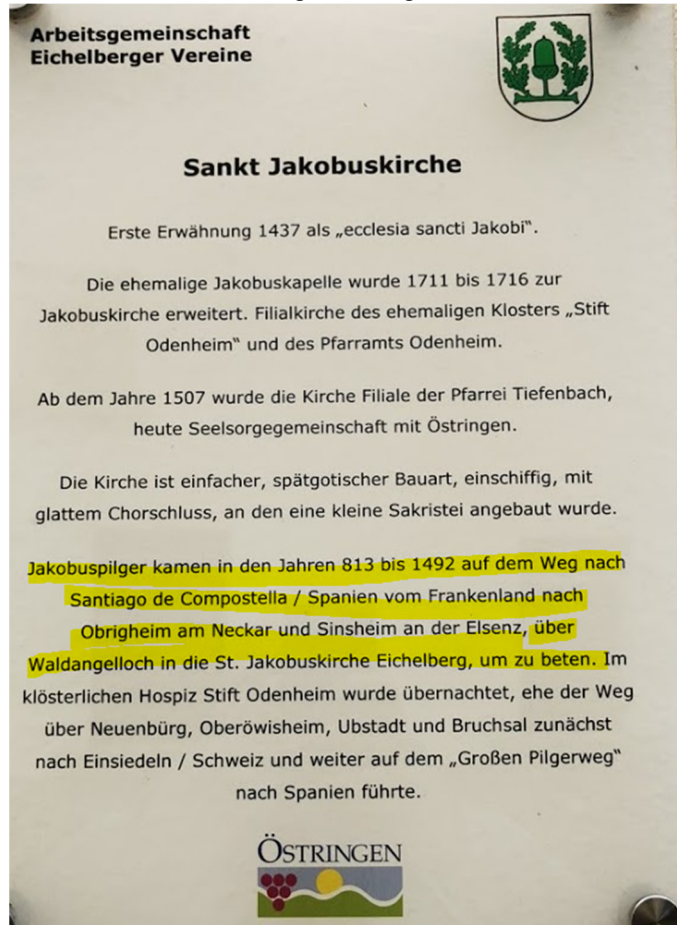


Natürlich sollte ein neuer Jakobusweg unbedingt auch Bezug auf Pilgerwege vergangener Zeiten haben. Gründliche Recherchen ergaben folgendes Bild:

Erste Hinweise fand Herr Chiari im Nachbardorf Münklingen. In Münklingen steht nämlich die sogenannte Jakobshütte, an welcher folgende Infotafel angebracht ist (die entscheidenden Stellen sind gelb hervorgehoben):

Laut Infotafel in Münklingen steht dort, der Weg könnte von Sinsheim, Mühlacker, Heimsheim, Hausen über Münklingen, Hirsau weiter nach Einsiedeln in der Schweiz geführt haben.

Aus Herrn Chiaris Recherchen ergäbe sich dann tatsächlich folgender Wegverlauf: (auch in Anbetracht dessen, dass Pilger der damaligen Zeit von Kloster zu Kloster pilgerten, wohlwissend, dass es zwischen den Klöstern auch bekannte Handelsstraßen gab).



- > Sinsheim (befindet sich bereits auf dem Jakobsweg von Rothenburg ob der Tauber nach Speyer)
- > Waldangelloch
- > Eichelberg (Jakobskirche mit entsprechender Infotafel an der Mauer – siehe Bild, auch hier wieder gelb hervorgehoben das Wichtige)
- > Tiefenbach
- > Odenheim (ehemaliges klösterlicher Hospiz Stift). Möglich, dass sich von dort die Pilger auf den Weg zum nächsten Kloster nach Maulbronn machten.
- > Menzingen
- > Zaisenhäuser



DER „BAD LIEBENZELLER JAKOBUSWEG“



- > Sternfels
- > Maulbronn (sehr große Klosteranlage. Lt. eigener Auskunft große Bedeutung für Pilger im Mittelalter)
- > Mühlacker (griech. orthod. Jakobuskirche, die aber vermutlich nichts mit dem Jakobsweg zu tun hat. Gespräch steht noch aus)
- > Enzberg
- > Friolzheim
- > Heimsheim (Wegpunkt geschildert auf der Infotafel in Münklingen)
- > Hausen (Wegpunkt geschildert auf der Infotafel in Münklingen)
- > Münklingen (Jakobshütte und ehemals und aktuelle Jakobskirche – siehe Infotafel oben. Jakobshütte selbst sieht wie folgt aus)



- > Möttlingen
- > Ottenbronn
- > Hirsau (ehemals großes Kloster und vermutlich Anlaufstation für die Pilger für Rast und Übernachtungen)
- > Calw (Hermann Hesse Stadt – Notiz am Rande)



-> Bad Teinach (dort wird das Jakobusfest an jedem Wochenende nach dem 25. Juli gefeiert. Früher sogar immer am 25.07. selbst. Dann wurde es auf das Wochenende danach gelegt, damit mehr von der Bevölkerung teilnehmen konnten. Überhaupt gibt es über die Gegend einige Berichte über mögliche Zubringerwege zum Nordschwarzwälder Teil von Bad Liebenzell, Schömberg und Bad Teinach).

-> Wildberg (ehemalige Klosteranlage und vermutlich Anlaufstation für die Pilger für Rast und Übernachtungen)

-> Nagold

-> Iselshausen (bereits seit 600 Jahren existiert dort eine Jakobuskirche)

-> Gündringen

-> Schietingen

-> Untertalheim / Talheim

-> Horb am Neckar (liegt bereits auf dem Jakobsweg auf der Route aus Rottenburg am Neckar nach Thann im Elsass).

Über so viel Einsatz und Engagement haben wir uns im Präsidium der Badischen St. Jakobusgesellschaft sehr gefreut und boten selbstverständlich unsere Hilfe und Unterstützung an.

Am 3. Juli 2021 war es dann soweit: im Kurhaus von Bad Liebenzell trafen sich Herr Chiari, Frau Weiss von der der Freizeit- und Tourismus GmbH der Stadt Bad Liebenzell, Herr Scheiwe und Herr Tröndlin und diskutierten Pläne rund um die Organisation und Gestaltung des Bad Liebenzeller Jakobusweges.

Bild von links nach rechts: Herr Chiari und Herr Scheiwe

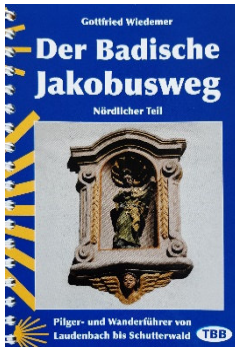


In der Zwischenzeit hat sich Herr Chiari gemeldet und ist sehr zuversichtlich, den Bad Liebenzeller Jakobusweg bis Pfingsten 2022 vollständig beschildert zu haben, so dass dieser gebührend eingeweiht werden kann.

Fritz Tröndlin



Wegführer für Wege der Jakobspilger in unserer Region:



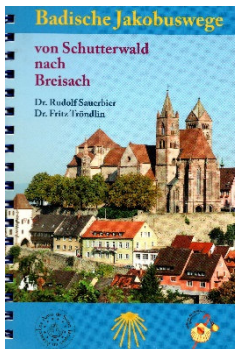
Der Badische Jakobusweg Nördlicher Teil Pilger- und Wanderführer von Laudenbach bis Schutterwald

Von Gottfried Wiedemer

ISBN 978-3-941 615-06-9

96 Seiten mit Wegskizzen und Fotos.

Das vorliegende Büchlein soll uns auf den 209 Kilometern vom Odenwald bis Schutterwald begleiten und ihm die Schönheiten der Vorbergzone am Rand der Rheinebene zeigen. Stationen sind geschichtsträchtige Städte wie Heidelberg, Bruchsal, Ettlingen oder Baden-Baden, aber auch malerische Weindörfer, Burgruinen, Kapellen, Wegkreuze oder Rastplätze mit einem Blick bis zu den Vogesen oder zum Straßburger Münster.



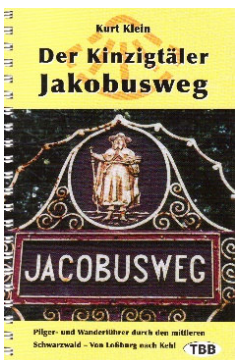
Badische Jakobuswege – Südlicher Teil von Schutterwald nach Breisach

Von Dr. Rudolf Sauerbier und Dr. Fritz Tröndlin

ISBN 978-3-00-030649-5

115 Seiten mit Wegskizzen und Fotos.

Dieser praktische Führer für den südlichen Teil des Badischen Jakobusweges von Schutterwald bis Breisach am Rhein. Der Weg beginnt in Schutterwald und führt uns zunächst durch Orte wie Schuttern, Lahr, Kappel-Grafenhausen, Rust, Burkheim und Niederrotweil.



Der Kinzigtäler Jakobusweg

Pilgerführer von Loßburg nach Schutterwald

Der Pilger- und Wanderführer durch den mittleren Schwarzwald
von Kurt Klein

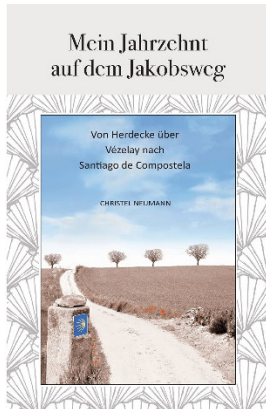
Wer kann den Weg besser kennen als der Mann, der den Kinzigtäler Jakobusweg 1993 ins Leben rief. Der mit farbigen Fotos und Karten reich bebilderte Wanderführer begleitet uns von Loßburg nach Schutterwald. Neben einer detaillierten Wegbeschreibung liefert Kurt Klein auch viele heimatkundliche Informationen.

Das Buch kann bestellt werden bei Hilde Herrmann,

Gottswaldstrasse 41, 77746 Schutterwald, eMail: gerhardjunker@web.de



SCHWARZES BRETT HINWEISE - INFORMATIONEN



Christel Neumann

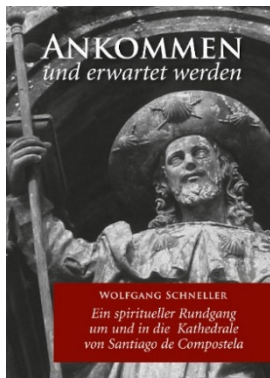
Mein Jahrzehnt auf dem Jakobsweg

Von Herdecke nach Santiago de Compostela
252 Seiten, Format 21,5 x 13,5 cm,
ISBN 978-3-754324608

Mit 54 Jahren, unspornlich und ohne Erfahrung im Rucksackwandern, begibt sich die Autorin auf den Jakobsweg. In neun Etappen geht sie von ihrem Wohnort im südlichen Ruhrgebiet bis Santiago de Compostela. Rund 2700 km legt sie zwischen 2006 und 2015 zurück. An jedem einzelnen der insgesamt 130 Tage lässt sie die Leser teilhaben: An einsamen Strecken durch Deutschland und Frankreich. Am Pilgertrubel zwischen den Pyrenäen und Santiago. An

nicht alltäglichen Begegnungen mit warmherzigen und hilfreichen, auch mit schwierigen und skurrilen Mitmenschen. An renovierungsbedürftigen Arealen im eigenen Inneren. An Gesprächen jenseits der Oberfläche über Gott und die Welt. An abenteuerlichen Erlebnissen im Umgang mit den eigenen Grenzen. An großartigen Landschaften und an Asphaltödnis. An trostlosen Orten und an eindrucksvollen Stätten europäischer Kultur und Geschichte. An Enttäuschung und Abbruch, an Neubeginn und BeGEISTERung.

Fazit der Autorin: Für mich bedeutet Pilgern ein Wachstumsprogramm für Mut und Vertrauen, zwei Basisressourcen des Lebens!



Wolfgang Schneller

Ankommen und erwartet werden - Ein spiritueller Rundgang um und in die Kathedrale von Santiago de Compostela

72 Seiten, 50 Abb., Format 13,6 x 19 cm
1. Auflage 2019, Kunstverlag Josef Fink,
ISBN 978-3-95976-239-7

Endlich angekommen! Für Pilgerinnen und Pilger auf dem Jakobsweg ist die Kathedrale in Santiago de Compostela das Ziel und der Höhepunkt der Pilgerschaft. Schon von weitem sichtbar, ist sie Wegweiser und Willkommenszeichen.

Wolfgang Schneller lässt die Kraft und Botschaft dieser außergewöhnlichen Kirche lebendig werden. In einem spirituellen Rundgang erschließt der begeisterte Pilger und ausgezeichnete Kenner der Kathedrale ihre Bildsprache als Zeugnisse des Glaubens. Den Besuchern vor Ort wie den Lesern zu Hause ermöglicht er so ein tieferes Verständnis dieser berühmten Basilika, die wie kaum eine andere in der Lage ist, dem unruhigen Pilgerherz zur Heimat zu werden.



Pilger und Hospitaleros – Begegnungen auf dem Jakobsweg

Wieso gehen Pilger rückwärts einen Berg hinunter?
Warum trägt eine amerikanische Pilgerin Kinder
Söckchen in ihren schweren Wanderstiefeln?
Was machen Glasperlen in einem Pilgerrucksack?
Und wie kam eine schwäbische Glocke in den Turm der
St. Andrés Kirche in La Faba?

Seit fast 20 Jahren finden Pilger auf dem Jakobsweg
einen Platz in der Herberge von La Faba, rund 160
Kilometer entfernt von Santiago de Compostela. Der
Stuttgarter Verein Vltreia e.V., der diese Herberge
betreibt, hat Pilger und Hospitaleros nach ihren
Erlebnissen gefragt in La Faba und auf dem Camino
Francés, aber auch auf all den anderen Jakobswegen
Europas. Herausgekommen ist ein Buch mit

Begegnungen, die uns die Vielfalt des Pilgerns zeigen. Und die uns oft
genug daran erinnern: Wunder können uns überall begegnen, wenn wir
bereit sind, uns ihnen zu öffnen. Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern
emotionale Unterhaltung mit unseren Geschichten bei einer gedanklichen
Pilgerschaft auf dem Jakobsweg. Buen Camino!

ISBN 978 3 754306 32 1, 236 Seiten, Book Version: ISBN 978 3 7543 81 21 2



Nach Santiago de Compostela und ans Cabo Finisterre, dem "Ende der Welt",
führt eine Fußwallfahrt der Katholischen Landvolk Bewegung (KLB) der
Erzdiözese Freiburg, die vom 04. bis 18. Juni 2022 stattfindet.

Nach gemeinsamer Zug- und Busanreise ab Offenburg oder Karlsruhe ist
Beginn der Wallfahrt in Abadin am Camino del Norte, dem spanischen
Küstenweg. Von dort geht es über zehn Tagesetappen weiter auf dem Camino
Francés, dem traditionellen Jakobsweg, bis zum Cabo Finisterre. Insgesamt
beträgt die Strecke rund 190 Kilometer. Am Ende gibt es einen Tag Aufenthalt
in Santiago de Compostela. Unterwegs ist man in kleinen Gruppen von zwölf
Personen, begleitet von erfahrenen Pilgerinnen und Pilgern der KLB.
Übernachtet wird in einfachen Hotels und Pilgerherbergen.

Weitere Informationen und die Möglichkeit, sich vormerken zu lassen, gibt es
bei der KLB Freiburg, Okenstraße 15, 79108 Freiburg, Telefon 0761/5144-241,
E-Mail: mail@klb-freiburg.de.

*Das unruhige Herz
ist die Wurzel
der Pilgerschaft*

*Im Menschen lebt
eine Sehnsucht
die ihn hinaustreibt aus dem
Einerlei des Alltags
und aus der Enge
seiner gewohnten Umgebung.
Aarehus Augustinus*

